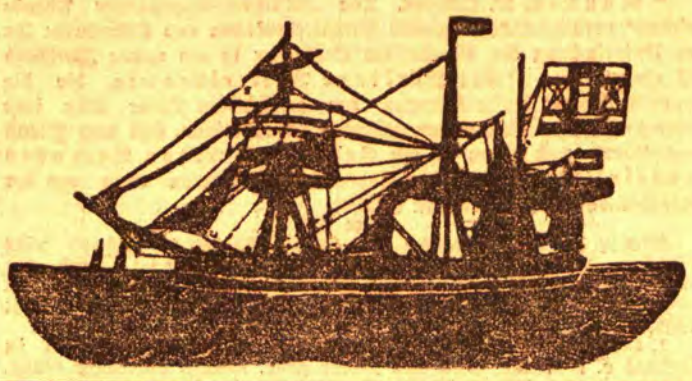
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile.
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 245 — Memel, Mittwoch, den 19. Oktober 1921 — 73. Jahrgang

Verzögerte Uebermittelung des Genfer Spruchs

Der Rücktritt Dr. Wirths

As. **Berlin**, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach der Vertagung der Botschafterkonferenz auf Mittwoch rechnet man in Berlin mit einer weiteren Verzögerung in der Uebermittelung der Genfer Entscheidung über Oberschlesien, so daß es auch zweifelhaft ist, ob der Reichstag am Donnerstag zusammentreten kann. Innerpolitisch haben die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses, die gestern begannen und heute fortgesetzt wurden, insofern eine Klärung gebracht, als nunmehr feststehen dürfte, daß Reichskanzler Dr. Wirth nach dem Eingang der Genfer Entscheidung zurücktreten und auch nicht wieder die Neubildung des Kabinetts übernehmen wird. In politischen Kreisen will man wissen, daß sein Nachfolger der jetzige Präsident des Preußischen Staatsrats Dr. Adenauer sein wird.

*

≡ **Paris**, 17. Oktober. (Priv.-Tel.) Man verfolgt hier aufmerksam die Entwickelung der parteipolitischen Krise in Deutschland. Man glaubt mehr und mehr an den Sturz des Kabinetts Wirth und macht sich darauf gefaßt, daß die Konservativen und die Volkspartei die Nachfolge übernehmen in der Absicht, das Londoner Diktat anzufechten mit der Begründung, daß infolge des Verlustes oberschlesischer Gebietsteile eine Durchführung der Londoner Bedingungen ein Ding der Unmöglichkeit sei. Man scheint hier für diese Eventualität bereits die Replik gefunden zu haben. Man würde sich auf den Standpunkt stellen, daß gerade durch die politischen und wirtschaftlichen Nebenabmachungen zwischen Berlin und Warschau auf eine längere Uebergangszeit die oberschlesischen Reichtümer in deutschem Besitz und Genuß bleiben und daß deshalb eine Schmälerung der Wiederherstellungsansprüche der Entente deutscherseits nicht gerechtfertigt werden könnte.

Der Botschafterrat auf der Suche nach einem Kompromiß?

* **Paris**, 18. Oktober. (Tel.) Nach dem „Echo de Paris" wird heute Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, nach Paris kommen. Man wird sich bemühen, in der oberschlesischen Frage innerhalb der Botschafterkonferenz ein Kompromiß zu finden. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Frankreich einen Vermittelungsvorschlag in der nächsten Sitzung, die wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden dürfte, vorlegen wird. Demgegenüber behauptet „Petit Parisien", sachlich seien alle Mitglieder der Botschafterkonferenz einig, daß man die Frage der deutsch-polnischen Grenzlinie nicht von den wirtschaftlichen Empfehlungen des Völkerbundes trennen könne. Frankreich wie England sowie auch einstimmig der Rat von Genf glaubten, daß es dem Geiste der vorgeschlagenen Lösung widersprechen würde, die wirtschaftlichen Empfehlungen als einfachen Wunsch aufzufassen.

Juristische Prüfung des Genfer Beschlusses

*Paris, 17. Oktober. (Tel.) Die „Agence Havas" berichtet: Die Sitzung der Botschafterkonferenz, die nachmittags wegen der Inkraftsetzung der Empfehlung des Völkerbundsrates über Oberschlesien stattfinden sollte, wurde vertagt. Sie wird voraussichtlich Mittwoch stattfinden. Es wurde tatsächlich für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Frage vorzunehmen. Man erwartet die Ankunft des englischen Juristen Macing. Lord Hardinge, der an den letzten Sitzungen der Konferenz nicht teilnahm, kehrt morgen nach Paris zurück.

Wie „Reuter" erfährt, ließ der Botschafterrat noch keine Mitteilung an Deutschland und Polen bezüglich der neuen schlesischen Grenze ergehen. In der Mitteilung heißt es: Es kann keine Rede davon sein, die Ententetruppen zurückzuziehen, ehe nicht die Kommission an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festgelegt hat. Dies kann vielleicht eine Verzögerung von einigen Wochen bedeuten. Es wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen im Interesse beider Parteien getroffen worden seien und daß unter den obwaltenden Umständen es für unfaßbar gehalten wird, daß die unmittelbar Beteiligten nicht die Bedingungen annehmen und ihr Bestes tun, um sie zu erfüllen. Vom politischen Standpunkt gilt die ganze Angelegenheit für beendet, obwohl noch kleine Einzelheiten festzusetzen sind.

*

* **London**, 18. Oktober. (Tel.) Laut „Daily Telegraph" wird trotz der pessimistischen Berichte in britischen Kreisen erklärt, daß keinerlei ernste Differenz zwischen der britischen und französischen Regierung über die beste Art der Durchführung der Empfehlungen des Völkerbundsrats in der oberschlesischen Frage entstanden ist, die amtlichen französischen Kreise trennten ebenso wenig wie die englischen die politische von der wirtschaftlichen Seite der Regelung. Die Einzelheiten eines so verwickelten Verfahrens könnten jedoch kaum ohne reichliche Erwägungen geregelt werden.

Stimmungsumschwung der polnischen Presse

☐ **Warschau**, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Die polnische Presse hat plötzlich ihre Haltung in der oberschlesischen Frage geändert. Genügsamkeit und Friedfertigkeit treten klar zutage. Praktische Wirtschaftler sprechen von deutsch-polnischer Zusammenarbeit, selbst der deutschfeindlichste „Kurjer Poranny" spricht heute von einer Fühlungnahme mit Deutschland und von einer friedlichen Zusammenarbeit mit dem westlichen Nachbar, und die übernationalistische „Rzeipespolita" spricht von gemeinsamen Interessen, die für beide Teile günstig sein könnten und plaidiert für einen freiwilligen Wirtschaftsvertrag zwischen beiden Ländern, nicht aber aufgezwungene Beschlüsse und internationale Vorschriften, von denen keine Rede sein könnte.

Askenazy für ein schnelles Wirtschaftsabkommen

☐ **Genf**, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende der polnischen Abordnung im Völkerbund Prof. Askenazy erklärte dem Vertreter der „Frankf. Ztg.": Die polnische Regierung habe den aufrichtigen Wunsch, daß das vorgeschlagene Wirtschaftsabkommen über Oberschlesien schnell zustande komme, damit Oberschlesien wieder zu ungestörter Arbeit käme. Er glaube versichern zu können, die polnische Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Polen eine Politik des friedlichen Zusammenlebens mit allen Nachbarn, auch mit Deutschland wünsche. Sie werde sich auch der Anerkennung eines angemessenen Teiles der Entschädigungspflichten Deutschlands nicht widersetzen.

Die deutsche Mark in Newyork und London

☐ **London**, 17. Oktober. (Priv.-Tel.) Der niedrigste Kurs der deutschen Mark, der jemals an der Newyorker Börse zu verzeichnen war, wurde heute mit 0,055¼ Dollar erreicht. Die Bankiers, obwohl sie noch nicht im Besitz der letzten Auskunft über diesen großen Sturz sind, schreiben dies im wesentlichen der Spekulation zu. An der Londoner Börse erreichte die deutsche Mark heute den größten Sturz und den weitaus niedrigsten Kurs, den sie jemals erreicht hat. Es herrscht eine Art Panikstimmung, da die Besitzer von Markwerten ihren Bestand um jeden Preis realisieren wollen. Der heutige Kurs lag etwas unter dem Kurs des letzten Sonnabend. In leitenden Kreisen erwartet man jedoch einen noch weiteren Rückgang. Jedes Vertrauen in die deutsche Mark ist geschwunden. Unter dem Kurssturz gaben auch Deutsche Konsols weiter nach. Dreiprozentige Deutsche Konsols waren für 2¾ zu haben, 3½prozentige zu 2¼ und 4prozentige zu 2½.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Nach den vorläufigen Festsetzungen der städtischen Wahlbüros wurden bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag insgesamt 1 672 513 Stimmen abgegeben, von denen auf die bürgerlichen Parteien 845 773, auf die drei sozialistischen Parteien 826 740 Stimmen entfielen. Diese Zahlen wurden errechnet, nachdem noch gestern abend die Einzelergebnisse von Stunde zu Stunde durch Berichtigung und Ergänzungen geändert worden sind. Der Wahlquotient ist 7433. Im Einzelnen entfallen auf die S. P. D. 343 685, U. S. P. D. 323 085, K. P. D. 159 970, auf die Deutschnationale Volkspartei 288 988, die Deutsche Volkspartei 251 728, die Deutschdemokratische Partei 122 917, Zentrum 61 433, Wirtschaftspartei 84 370, Deutschsoziale Partei 11 830, Deutschnationale Wählerschaft 5978, Ordnungsblock 9076, Freie Vereinigung 9463 Stimmen. Danach werden die bürgerlichen Parteien mit einer geringen Mehrheit, vielleicht infolge Listenverbindung auch nur in gleicher Stärke mit den sozialistischen Parteien in das Stadtparlament einziehen. Jetzt schon die genaue Stärke anzugeben, wäre verfrüht, da erst noch die Sitzungen des Kreiswahlausschusses vom 20., 23. und 25. Oktober abgehalten werden müssen.

Nach einer Berechnung des „Lokal-Anzeigers" verteilen sich die Mandate wie folgt: Deutschnationale 44, Deutsche Volkspartei 34, Wirtschaftspartei 11, Deutschsoziale 3, Zentrum 7, Demokraten 17, Mehrheitssozialisten 45, Unabhängige 41, Kommunisten 20. Es ständen danach 116 bürgerliche Abgeordnete 106 der Linken gegenüber.

*

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Das „Acht-Uhr-Abendblatt" teilt mit: Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates habe sich mit der Frage der Gültigkeit der Notverordnung über die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigt, auf Grund deren die gestrigen Stadtverordnetenwahlen vorgenommen wurden. Das Blatt fügt hinzu, daß die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien der Auffassung waren, daß diese Verordnung und damit die gestrigen Stadtverordnetenwahlen ungültig seien. Wie wir hören, ist die letztere Angabe unzutreffend. In amtlichen Kreisen wird außerdem auf Artikel 55 der preußischen Verfassung verwiesen, in welcher die Mitwirkung des Staatsrates in Fällen wie den vorliegenden nicht vorgesehen ist, hingegen sind solche Verordnungen dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen.

Für eilige Leser

Die Uebermittelung der Genfer Entscheidung hat sich abermals verzögert, nachdem sich die Botschafterkonferenz vertagt hat.

Es wurde für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Empfehlung des Völkerbundsrats vorzunehmen.

Der polnische Delegierte Askenazy drückte den Wunsch nach einem schnellen Zustandekommen des Wirtschaftsabkommens über Oberschlesien aus.

Es soll nunmehr feststehen, daß Dr. Wirth bestimmt zurücktreten, die Neubildung des Kabinetts aber nicht übernehmen wird.

Deutschland erklärte sich zu Verhandlungen mit England über deutsche Sachlieferungen bereit.

An der Newyorker und Londoner Börse erreichte die deutsche Mark ihren bisherigen tiefsten Stand.

Gegen die beiden Berliner Polizeibeamten, welche die handschriftlichen Aufzeichnungen der Erzbergermörder gefunden haben sollten, soll ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet sein.

Um Dr. Wirth's Nachfolge

(Von unserem Berliner Vertreter)

Es stand von vornherein fest, daß die Entscheidung der oberschlesischen Frage auch innerpolitisch starke Wirkungen in Deutschland zeitigen würde, daß ganz besonders eine so ungünstige Entscheidung, wie sie der Völkerbund jetzt gefällt hat, den Bestand des Kabinetts Wirth schwer bedrohen würde. Tatsächlich wurde ja auch sofort, als die Nachrichten aus Genf einigermaßen klar erkennen ließen, wie die Entscheidung des Völkerbundes aussehen würde, der Gedanke einer Demission des Kanzlers oder des Gesamtkabinetts lebhaft erörtert. Daß man der Stimmung des Augenblickes nicht Rechnung getragen hat, sondern daß vielmehr das Kabinett Wirth zunächst im Amte verblieb, verdient volle Anerkennung. Man hat endlich aus den vielen Kabinettskrisen der letzten Jahre gelernt, wie verhängnisvoll es ist, das Reich gerade in den schwersten Stunden ohne Führung zu lassen, wie es seiner Zeit in Weimar geschah und wie es auch bei dem Rücktritt des Kabinetts Fehrenbach-Simon sich wiederholte, als es galt sich über Annahme oder Ablehnung des Ultimatums schlüssig zu werden.

Die Entscheidung, ob die Männer, die heute Deutschlands Geschicke lenken, am Steuer bleiben sollen, liegt nun bei dem Reichstag. Selbstverständlich ist es aber, daß jetzt schon, bevor die Entscheidung fällt, hinter den Kulissen über eine ev. Um- oder Neubildung des Kabinetts verhandelt wird, damit im Falle eines Rücktrittes der heutigen Regierung die neuen Männer sofort zur Stelle sind. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer solchen Regierungsneubildung sind allerdings geteilt. Während manche Kritiker nicht nur den Rücktritt Dr. Rosens und Dr. Rathenaus fordern, als der Männer, deren Politik schließlich Genf nicht verhinderten konnten, möchten andere Kreise am liebsten alles beim alten lassen. Notwendig erscheint zur Klärung dieser Frage allerdings die Feststellung, daß der Verlust Oberschlesiens überhaupt keiner republikanischen Regierung in die Schuhe geschoben werden kann, vielmehr ist das, was jetzt Deutschland zugemutet wird, nur eine Folge des verlorenen Krieges. Insofern hat es schon etwas für sich, wenn gesagt worden ist, nicht die Politik Dr. Wirth's, sondern die Ludendorffs habe hier ein Fiasko erlitten. Bedenklich muß es auch stimmen, daß keiner der vielen Kritiker irgend einen Weg gewiesen hätte, durch den der Verlust Oberschlesiens vermieden worden wäre. Phrasen sind zwar genug gedroschen, aber es hat niemand gezeigt, wie man zu einem anderen Ergebnis hätte kommen können. Oder glaubt vielleicht jemand im Ernst, daß die Ablehnung des Ultimatums Oberschlesien gerettet hätte, der ja vielmehr eine Besetzung des Ruhrreviers und ein Verlust Oberschlesiens bis zur Korfanty-Linie (also noch ungünstiger als heute) gefolgt wäre. Ebenso wenig kann jemand im Ernst glauben, daß etwa durch einen Einmarsch von Reichswehr in Oberschlesien, den gelegentlich des Polenaufstandes gewisse Kreise herbeisehnten, das Oberschlesische Gebiet für Deutschland gewonnen wäre.

Die Frage, die jetzt zu klären ist ist die, ob nach der Genfer Entscheidung mit der bisherigen Politik zu brechen ist. Mancherlei Kritiker bejahen diese Frage und Herr von Hergt, der Führer der Deutschnationalen, hat ja jetzt erst in einer Berliner Wahlversammlung erklärt, der Erfüllungstaumel müsse nun endlich verstummen. Das ist eine Phrase, die sich am Biertisch und auch in einer Wahlrede vielleicht ganz nett macht, mit der man aber in der praktischen Politik nichts anfangen kann. Soll man wirklich jetzt das Experiment einer Rechtsregierung oder auch das Experiment einer rein sozialistischen Regierung unternehmen? Beide würden sehr bald Schiffbruch leiden und die Folge eines solchen Experimentes wäre in beiden Fällen der Bürgerkrieg. Die Politik der Mitte hat ja auch mit Genf keineswegs Schiffbruch erlitten und diese Politik der Mitte ist auch nur allein imstande Deutschlands Lage zu erleichtern. Gerade jetzt, nach der Genfer Entscheidung, scheint eine Verbreiterung der Koalition durch Einbeziehung der Volkspartei besonders nötig. Die Last der Regierung muß gerade jetzt auf besonders kräftige Schultern gelegt werden. Zweifellos besteht auch bei der Volkspartei nach wie vor die Neigung in die Regierung einzutreten, zweifelhaft allerdings ist es, ob sich die Partei bereit finden würde, auch in ein Kabinett Wirth einzutreten, da der Widerstand gegen den Kanzler innerhalb der Volkspartei anscheinend noch gewachsen ist.

Ganz sicher wird nun Dr. Wirth nicht am Amte kleben, denn heute Kanzler zu sein, ist gewiß keine Aufgabe, die besonders verlockend erscheinen könnte. Auf der anderen Seite darf man aber auch nicht verkennen, wie sehr es Dr. Wirth gelungen ist, sich das Vertrauen des Auslandes zu erwerben. Vielleicht wäre darum ein solcher Mann gerade jetzt besonders nötig, wo es gilt wesentliche Erleichterungen des Reparationsprogramms durchzusetzen. Denn darüber besteht wohl nirgends ein Zweifel, daß Deutschland nach der Abtretung so großer Gebietsteile nicht mehr in der Lage sein wird, die Bedingungen des Ultimatums zu erfüllen. Die Politik der neuen Regierung wird daher unter allen Umständen darauf gerichtet sein müssen, wesentliche Erleichterungen der Ultimatumsbedingungen zu erzielen. Zentrum und Sozialdemokratie setzen sich darum auch für ein Verbleiben Dr. Wirths ein, da sie in ihm einen geeigneten Träger einer modifizierten Erfüllungspolitik sehen. In den Verhandlungen zwischen den Parteien wird nun also darüber Klarheit geschaffen werden müssen, welcher Weg geeignet ist, das Reich aus seiner großen Not herauszuführen, denn nur dieser und kein parteipolitischer Gesichtspunkt darf für die Entscheidung der Frage einer Regierungsumbildung maßgebend sein.

W. A.

Reichseinnahmen und Reichsschulden

Die Einnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen übersteigen, wie aus Berlin berichtet wird, nach wie vor den Voranschlag. In den ersten fünf Monaten des neuen Rechnungsjahres hätten von der veranschlagten Jahreseinnahme mit über 43¾ Milliarden etwas über 18 Milliarden aufkommen müssen. Es sind aber deren fast 28 Milliarden, genauer 27 974 Millionen aufgekommen. Post und Bahn hat dagegen den Erwartungen nicht ganz entsprochen. Die Reichspost hatte 2590½ Millionen einnehmen müssen, hat aber noch nicht 2578 Millionen aufgebracht. Auf die Reichsbahn würden nach dem Verhältnis der Zeit 11½ Milliarden entfallen; es sind aber noch nicht 10½ Milliarden eingegangen. Trotz dieses Ueberschusses von etwa 9 Milliarden bis Ende August ist die schwebende Schuld weiter gewachsen. Sie stieg im September um mehr als 8841 Millionen, also um fast 9 Milliarden auf 228,7 Milliarden.

Reifezeugnis und Obersekundazeugnis

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß vom 30. September bestimmt, daß man in Zukunft das Reifezeugnis und das Obersekundazeugnis nur noch durch Ablegung der regelrechten Prüfung erwerben könne, und daß auch Kriegsteilnehmern bei dieser Prüfung eine Erleichterung nicht mehr gewährt werden kann. Alle Anträge auf Zulassung zu den regelrechten Prüfungen sind wie bisher an die zuständigen Provinzialschulkollegien zu richten.

Beratung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrags

* **Washington**, 18. Oktober. (Tel.) Der Senat wies durch Handaufheben den von dem demokratischen Senator Walsh aus Montana vorgeschlagenen Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit Deutschland, der ein Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten feindlichen Einfall zu schützen, billigte, zurück. Ein zweiter Antrag desselben Senators, der verlangte, daß die Vereinigten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne Herausforderung angegriffen würde, aus freiem Antrieb seine Hilfe anbiete, wurde ebenfalls mit 62 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Senator Hitchcock unterstützte den zweiten Antrag von Walsh, indem er erklärte, die Militärpartei Frankreichs könne für den Frieden der Welt eine ernste Gefahr werden. Shortridge erklärte andererseits, Frankreich sei zu seiner Furcht berechtigt mit Rücksicht auf die Tatsache, daß es im Verlaufe von 40 Jahren zweimal von Deutschland angegriffen worden sei. Lodge, Lenroot und andere Republikaner widersprachen dem Antrag mit der Begründung, daß man sich darauf verlassen könne, daß Deutschland für seine eigenen Interessen sorgen würde.

Botschafter Herrik über die Herstellung des Friedens

* **Paris**, 17. Oktober. (Tel.) Foch veranstaltete zu Ehren des amerikanischen Botschafters ein Frühstück. In Erwiderung auf eine Ansprache des Marschalls sagte der Botschafter Herrik u. a.: Jetzt, wo der Krieg beendet ist, handle es sich darum, den Frieden zu gewinnen. Das sei eine höchst schwierige Aufgabe. Der Friede könne nur gewonnen werden, wenn alle Forderungen, die der Krieg verursachte, befriedigt seien, wenn die Sicherheit und die Wohlfahrt derer, die ihr Blut für die Sache des Rechts vergossen hätten, vollständig gewährleistet seien.

Für das Verbleiben der amerikanischen Truppen am Rhein

* **Washington**, 17. Oktober. (Tel.) „Reuter" meldet: Senator Mc. Kinley trat im Senat dafür ein, daß Amerika die Truppen am Rhein belassen soll, da das amerikanische Interesse an den europäischen Angelegenheiten eine nominelle amerikanische Truppenmacht am Rhein erfordere. Er sagte wörtlich: Das wird dazu beitragen, das Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen und es wird eine gute Anlage sein.

Die Vertreter auf der Abrüstungskonferenz

* **Paris**, 18. Oktober. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Rom verlautet dort, daß, wenn Briand und Lloyd George sich zur Abrüstungskonferenz nach Washington begeben, Italien den Außenminister Torretta ebenfalls dorthin entsenden werde.

Verschiebung der Unterzeichnung des Danzig-polnischen Vertrages

* **Danzig**, 17. Oktober. Die Reise der Danziger Delegation nach Warschau zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen Danzig und Polen, der nach sechsmonatigen Verhandlungen nunmehr zur Unterschrift bereit ist, hat plötzlich wegen einiger formeller Schwierigkeiten verschoben werden müssen. Wie es heißt, haben sich bezüglich der Form, wie die Unterzeichnung vor sich gehen soll, noch einige Erwägungen notwendig gemacht, die evtl. noch kleine Programmänderungen im Akt der Unterzeichnung wünschenswert erscheinen lassen. Die Danziger werden voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche fahren.

Die polnischen Valutasorgen

Aus Warschau meldet der „Osteuropadienst": Die fremden Valuten schwanken täglich bis zu 1000 Punkten, so stand z. B. der Dollar am vorletzten Freitag 4 600, Sonnabend 5 600, Montag 5000, während er bereits am Abend wieder zu steigen begann. Die fremden Valuten entgleiten den schwächeren Händen und werden von Großspekulanten aufgekauft. Der Finanzminister Michalski legte im Sejm seine drei ersten Gesetzentwürfe zur Sanierung der Finanzen vor, wobei er die sofortige Annahme des Projektes fordert. Die Mehrheit des Sejms scheint gegen die Annahme zu sein. — Das Ministerkabinett nahm das Projekt des Finanzministers über eine einmalige Nationalsteuer zum Besten des Staates an.

Eine baltische Wirtschaftskonferenz

an der neben Lettland, Estland, Litauen und Finnland auch Sowjetrußland teilnehmen sollte, wird voraussichtlich ohne Finnland stattfinden müssen, denn wie lettische Blätter melden, sei finnländischerseits strikt erklärt worden, daß man von der Beteiligung an einer gemeinsamen Beratung mit Sowjetrußland absehen müsse, so lange die durch den Friedensvertrag zwischen Finnland und Sowjetrußland geschaffenen Stipulationen nicht endgültig geregelt worden sind.

Bedrohung der deutschen Schulautonomie in Lettland

Das Rigaer Stadtamt hat kürzlich beschlossen, daß die Direktoren der städtischen Schulen bis zum Beginn des nächsten Schuljahres ein Examen über die Beherrschung der lettischen Sprache in Wort und Schrift ablegen müßten. Mittwoch besuchte Dr. P. Schiemann im Auftrage der deutschen Stadtverordneten das Stadthaupt von Riga, Herrn Anderson, und teilte mit, daß die deutsche Fraktion einen derartigen Eingriff in die gesetzlich festgelegte Schulautonomie, derzufolge die Bestimmung der an die Lehrerschaft zu stellenden Bildungsanforderungen ausschließlich dem Staate und der Schulverwaltung der Minoritäten zusteht, nicht zulassen könne. Bei der Ernennung von Leitern der deutschen Schulen, die bekanntlich von Letten garnicht besucht werden dürfen, könne man sich nur von sachlichen Erwägungen leiten lassen. Die deutschen Direktoren sind meistens ältere Leute und so überlastet, daß ihnen die Erlernung einer neuen Sprache nicht zugemutet werden kann. In der Praxis würde diese Bestimmung zur Ernennung von Scheindirektoren führen, die lediglich wegen ihrer lettischen Sprachkenntnis herangezogen würden. Herr Schieman teilte mit, daß dem Stadtamte ein schriftlicher Protest der deutschen Stadtverordneten zugehen werde, und daß von der Entscheidung dieser Frage die weitere Anteilnahme der deutschen Fraktion an der Stadtverwaltung abhängig gemacht werden müsse.

Deutschland zu Sachlieferungsverhandlungen mit England bereit

As. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) „Daily Mail" glaubte berichten zu können, daß auch zwischen England und Minister Rathenau über deutsche Sachlieferungen verhandelt wird. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat Dr. Rathenau diese Frage lediglich in Gesprächen mit dem englischen Botschafter berührt und erklärt, daß Deutschland zu solchen Verhandlungen bereit sei. Verhandlungen selbst aber haben jedenfalls noch nicht begonnen.

Ein Zwischenfall zum Erzbergermord

*** München, 17. Oktober. Die „München-Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht folgendes Privattelegramm aus Offenburg: In der Untersuchung der Mordaffäre Erzberger ist ein neuer Zwischenfall eingetreten. Zwei Berliner Polizeibeamte, die die handschriftlichen Aufzeichnungen der geflüchteten Täter über ihre Namen und ihre Wohnungen gefunden haben sollten, sind vom Dienst suspendiert und gegen sie ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden. Das Ermittelungsverfahren wird von der Staatsanwaltschaft Offenburg geführt.**

*

Bisher ist eine Festnahme der beiden Mörder Erzbergers nicht gelungen. Bekanntlich sind dies der Kaufmann Schulz und der Student Tillessen, für deren Ermittelung Belohnungen in Höhe von 220 000 Mark ausgesetzt sind. Die Täter werden wie folgt beschrieben:

1. Kaufmann Heinrich Schulz, geboren am 20. Juli 1893 in Saalfeld a. d. Saale, etwa 1,70 Meter groß, schlank, aufrechter Gang, rundes gesundes Gesicht, blonde Haare, teils als gescheitelt, teils als zurückgestrichen geschildert, kleiner Schnurrbart, oberer Rand des linken Ohres hinten verstümmelt.

2. Heinrich Tillessen, geboren am 27. November 1894 in Köln-Lindental, etwa 1,65—1,70 Meter groß, etwas untersetzt, aber noch schlank, dunkle mittellange Haare, gesunde Gesichtsfarbe, kleiner Schnurrbart, bläulich strichförmige Narbe etwas über halber Höhe über die Nase (kein Kneifer- oder Brillen-Eindruck).

Beide sind preußische Staatsangehörige und wohnten zuletzt in München.

Verhaftung der Attentäter Stresemanns

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Blättermeldungen zufolge sind die Täter, die das Attentat auf Stresemann nach seiner Rede auf dem Lüdenscheider Parteitag der Deutschen Volkspartei verübten, verhaftet worden, im ganzen fünf Personen, sämtlich eingeschriebene Mitglieder der K. P. D.

Deutscher Handlungsgehilfentag in Essen

* **Essen**, 16. Oktober. (Tel.) Vom 15. bis 17. Oktober findet der 15. deutsche Handlungsgehilfentag, veranstaltet von dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband statt. Die Tagung ist von 4000 Delegierten besucht, die 260 000 kaufmännische Angestellte Deutschlands, Deutschösterreichs und des Auslandes vertreten. Ministerpräsident Stegerwald überbrachte die Grüße des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des gesamten Verbandes christlicher Arbeitergewerkschaften. Ueber Oberschlesien sprechend, sagte er, Deutschland hätte seine Verpflichtungen bis auf den Verfalltag voll erfüllt, die Entente aber ihr durch England gegebenes Versprechen, Deutschland fair play zu gewähren, nicht gehalten. Die deutsche Bevölkerung, die 700 Jahre zu uns gehörte, werde gleich einer Viehherde in das polnische Lager getrieben. Dadurch wurde eine Wunde aufgerissen, die solange nicht heilen werde, wie diese Ungerechtigkeit bestehen bleibe. Damit werde der Schiedsgerichtsgedanke für alle Zeiten totgeschlagen. Und in dieser Zeit streite das deutsche Volk in seinen Parteien. Während England heute bereits für die Arbeitslosenunterstützung als Folge des Tiefstandes der deutschen Mark mehr Geld ausgeben müsse, als es von uns zu bekommen habe, wachse sich der Streit der Parteien in Deutschland allmählich zu einer Komödie aus. Es sei selbstverständlich, daß wir Koalitionsregierungen brauchten, aber diejenigen, die außerhalb der Koalition ständen, müßten als gleichberechtigte Volksgenossen behandelt werden. Stegerwald sagte weiter, der Ruf nach Wiederherstellung der Monarchie sei eine Sonntagsangelegenheit, wir aber müßten Werktagsarbeit leisten. Wir müßten uns darüber klar sein, daß der Wiederaufbau nur mit Beteiligung der Industrie und der Regierung möglich sei. Eine neue gesetzliche Devisenregelung sei unmöglich, solange die Einfuhr derartig wie heute die Ausfuhr übertreffe. Jetzt eine Devisenregelung nur auf gesetzlichem Wege finden zu wollen, hieße einen Elefanten in einen Porzellanladen stellen.

Die Aussperrung im Berliner Zeitungsgewerbe

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Da sich die Berliner Verlegerorganisation mit dem Verlag Rudolf Mosse, wo das Druckereipersonal streikt, solidarisch erklärte, erschienen heute morgen nur die drei sozialistischen Blätter sowie die „Kreuzzeitung" und die „Deutsche Zeitung". Verhandlungen, die heute vormittag zwischen den Verlegerorganisationen und der Regierung gepflogen wurden, blieben zunächst ohne Erfolg, so daß auch für morgen mit dem Nichterscheinen der bürgerlichen Blätter gerechnet werden muß.

Ausschreitungen der Berliner Gastwirtschaftsgehilfen

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Gestern abend sind neue Ausschreitungen der Gastwirtschaftsgehilfen vorgefallen. Besonders vor der „Traube" schwoll die Menge bis zu tausend Personen an, die sich geschlossen gegenüber dem Lokal aufstellten, eine drohende Haltung einnahmen und dabei jeden Fußgängerverkehr und Wagenverkehr verhinderten. Als ein Kommando der Schutzpolizei erschien, wurde es mit ironischen Hurrarufen und mit Beschimpfungen empfangen. Um den Verkehr wieder in geregelte Bahnen zu leiten, wurde die Menge zu beiden Seiten zurückgedrängt. Sie löste sich aber jetzt noch nicht auf, sondern sammelte sich neuerdings an der Mauerstraße. Da die Masse trotz wiederholter Aufforderung, die Straße freizumachen, und trotz der Androhung des Waffengebrauchs sich nicht entfernte, wurde die Schußwaffe freigemacht, worauf die Demonstranten auseinandergingen, um vor dem Lokal Wien-Berlin sich abermals zusammenzurotten. Hier wiederholte sich derselbe Vorgang. Die Jägerstraße mußte gleichfalls gesperrt und freigemacht werden. 19 Personen, die sich den polizeilichen Anordnungen hartnäckig widersetzten, wurden festgenommen. An anderen Stellen wurden die Demonstranten von Schutzpolizisten oder Hauswache zurückgewiesen. An der Brückenstraße wurden in einem Lokal zwei große Schaufensterscheiben, eine Türscheibe und die in dem Lokal befindlichen Spiegel vollständig zertrümmert.

Streikurabstimmung im Eisenbahnbezirk Halle

* **Halle a. S.**, 18. Oktober. (Tel.) In der Eisenbahnhauptwerkstatt wurde heute die Urabstimmung über den Streik vorgenommen. Für den Streik stimmten 1087 gegen 200. Zwischen den verschiedenen Spitzen der Eisenbahndirektion und den Angestellten kam keine Einigung zustande.

Maßnahmen zur Verhütung des Eisenbahnerstreiks in Amerika

* **Washington**, 17. Oktober. (Tel.) Das Arbeitsdepartement machte, um den drohenden Eisenbahnerstreik zu verhindern, verschiedene Vorschläge, nach welchen die Frachtraten der Eisenbahn entsprechend der Verminderung der Löhne, wie sie im Juli empfohlen wurden, herabgesetzt werden sollen. Ferner sollen die Eisenbahngesellschaften die Forderung nach einer neuen Lohnverminderung aufgeben und die Angestellten den Streikbefehl vorläufig zurückziehen. Inzwischen werden alle Vorbereitungen für den Ausbruch des Streiks getroffen. Für die Verteilung von Lebensmitteln in Newyork stehen 57 000 Lastautos zur Verfügung.

Neues vom Tage

Attentat auf einen Berliner Vorortzug

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Laut einer Meldung der „A[illegible] Fahne" wurden gestern abend auf einen Berliner Vorortzug me[illegible] Schüsse abgegeben, die jedoch keine Passagiere verletzten. Die [illegible] sind nicht ermittelt.

Raubüberfall auf eine Bank

* **Beuthen**, 18. Oktober. (Tel.) Gestern mittag wurde a[illegible] Volksbank in Laurahütte ein Raubüberfall ve[illegible] Ein mit zehn Personen besetztes Auto fuhr vor dem Bankge[illegible] vor. Die Räuber zwangen die Beamten und das Publikum [illegible] Kassenraum sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, ra[illegible] 90 000 Mark und entflohen unerkannt im Auto.

Nach voraufgegangenem Streit erschossen

* **Hindenburg**, 17. Oktober. (Tel.) Am 16. Oktober abends w[illegible] der Schmied Paul Pelka in Hindenburg in der Stapler[illegible] Wirtschaft von einem französischen Soldaten nach vorhergegang[illegible] Streit durch einen Revolverschuß in den Kopf get[illegible] Ueber den Vorfall, der in den Einzelheiten noch nicht völlig [illegible] geklärt ist, wurde sofort die interalliierte Kommission in Hinden[illegible] benachrichtigt. Der französische Soldat, der den Schuß abgegeben [illegible] stellte sich der Behörde. Er behauptet, von dem Getöteten a[illegible] griffen und geschlagen zu sein. Augenzeugen des Vorfalls sagen [illegible] gegen aus, daß der Soldat nicht in der Notwehr gehandelt hat.

Fabrikbrand

* **Straßburg i. Els.**, 17. Oktober. In der Malzfabrik der Bra[illegible] Wagner in Mutzig ist gestern abend eine Feuersbrunst [illegible] gebrochen, der die Fabrik vollständig zum Opfer gefallen ist. [illegible] Schaden wird auf etwa 1 Million Franken geschätzt.

Ein Tausendrubel-Brief

Nach einer Mitteilung der russischen Postverwaltung sind die [illegible] bühren für Briefsendungen aus Rußland nach dem Ausland, ali[illegible] nach dem Memelgebiet, seit dem 1. September d. Js. dahin geä[illegible] worden, daß z. B. ein einfacher Brief 1000 Rubel, eine Postkarte [illegible] Rubel und eine Drucksache bis 50 Gramm 200 Rubel kostet. [illegible] Sätze stellen das Zehntausendfache der Gebührensätze der Vorkr[illegible] zeit dar. Eine Mitteilung der russischen Postverwaltung dar[illegible] wie die erhöhten Gebührenbeträge in Freimarken dargestellt un[illegible] den Briefsendungen verrechnet werden, liegt noch nicht vor.

Die Berliner Presse zum Ausfall der Gemeindewa[illegible]

* **Berlin**, 17. Oktober. Die gestrigen Berliner Geme[illegible] wahlen, die anstelle der bisherigen sozialistischen Mehrheit im [illegible] meindeparlament eine wenn auch schwache bürgerliche gesetzt h[illegible] werden natürlich in den Berliner Zeitungen lebhaft kommen[illegible] Der „Vorwärts" schreibt: Das Bürgertum hat Recht zu [illegible] lieren. Es hat erreicht, woran zu denken zu Bebels und Si[illegible] Zeiten beinahe eine Lächerlichkeit gewesen wäre: Berlin, das [illegible] Berlin", hat keine sozialdemokratische Mehrheit, es hat auch [illegible] noch so mühsam zusammengeflickte „sozialistische Mehrheit"! „Freiheit" sagt, daß dieses Ergebnis für die Berliner Arb[illegible] schaft kein Ruhmesblatt sei, und die „Rote Fahne" übersch[illegible] ihre Ausgabe: „Stinnes erobert Berlin!". Die bürgerlichen Bl[illegible] allen voran natürlich die der siegreichen Partei der Deutsch[illegible] nalen, geben ihrer vollen Befriedigung über den Wahlausfall [illegible] druck. Die „Kreuz-Zeitung" hebt hervor, daß die Berl[illegible] Wähler der Deutschnationalen Volkspartei eine glänzende Ge[illegible] tnung bereitet haben. Die „Deutsche Tageszeitung" r[illegible] die Berliner Wahl einen Prüfstein für die Beurteilung der im[illegible] Politik des Kabinetts Wirth durch die Oeffentlichkeit, die über [illegible] Politik den Stab gebrochen hat. Der „Lokal-Anzeiger" [illegible] hofft, daß für das nichtsozialistische Bürgertum von Groß-Be[illegible] nun wieder bessere Tage kommen werden. Die „Tägli[illegible] Rundschau" bezeichnet es angesichts der trotz der allsei[illegible] starken Wahlagitation recht geringen Wahlbeteiligung von etw[illegible] Prozent als ein Wunder, daß es den Bürgerlichen gelungen is[illegible] rote Mehrheit zu brechen. Nach der „Deutschen Allgemei[illegible] Zeitung" ist kaum anzunehmen, daß das Bürgertum dem Be[illegible] der Linken folgen und nun seinerseits eine Parteidiktatur aufri[illegible] wird.

Wiederzusammentritt des englischen Unterhause[illegible]

* **London**, 17. Oktober. (Tel.) Der Parlamentsberichterst[illegible] der „Westminster Gazette" schreibt, daß heute abend eine Ka[illegible] nettssitzung stattfindet, um das Programm der Regierung [illegible] Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das morgen [illegible] Unterhaus beim Wiederzusammentritt vorgelegt wird, endgültig [illegible] gestalten. Lloyd George werde in seiner morgigen Rede im Un[illegible] haus zweifellos der Lage in Europa besondere Aufmerksamkeit [illegible] men, denn von der wirtschaftlichen Erholung Europas hänge [illegible] Lösung des Arbeitslosenproblems mehr als von irgend etwa[illegible] derem ab. Das Unterhaus wird sich wohl auch mit der Frage [illegible] Zusammenbruchs der Währungen und mit der Möglichkeit [illegible] Maßnahmen gegen die Schwankungen der Mark befassen. Im [illegible] sammenhang damit würde Lloyd George auch die geplante Lö[illegible] der oberschlesischen Frage erwähnen. — Lloyd George verschob [illegible] beim heutigen Wiederzusammentritt des Parlaments erw[illegible] Rede auf morgen. Er wird heute nur eine kurze Erklärung [illegible] die Arbeitslosenfrage abgeben.

Der König genehmigte den Rücktritt des Transportmi[illegible] Sir Eric Geddes.

Unterbrechung der irischen Konferenz

* **London**, 17. Oktober. (Tel.) Die irische Konferenz [illegible] nachmittags eine Sitzung ab. Das Datum für die nächste Si[illegible] wurde nicht bestimmt, da Lloyd George noch nicht endgültig [illegible] konnte, wann die parlamentarischen Pflichten ihm gestatten w[illegible] wieder an den Besprechungen teilzunehmen.

Neuer kemalistischer Angriff in Kleinasien

* **Paris**, 17. Oktober. (Tel.) (Agence Havas.) Aus Kon[illegible] tinopel wird unter dem 16. Oktober gemeldet: Die Kemalis[illegible] hatten einen heftigen Angriff auf die Front Afium Karah[illegible] in Richtung auf Dumlu Punar begonnen, um die Eisenbahnl[illegible] Eskischehir—Smyrna abzuschneiden. Der Angriff, der mit [illegible] Divisionen Infanterie und einer Kavalleriedivision ausge[illegible] wurde, führte bereits dazu, daß die Eisenbahnlinie an zwei St[illegible] erreicht wurde. An der Front von Eskischehir griffen die Tü[illegible] noch nicht an. Der vormalige französische Minister Fran[illegible] Bouillon, der mit mehreren französischen Offizieren sich vorü[illegible] gehend in Angora aufgehalten hat, wurde von Mustapha Ke[illegible] Pascha eingeladen, sich in das Hauptquartier der Armee nach [illegible] Keny zu begeben.

Unruhen in Teheran

* **Paris**, 18. Oktober. (Tel.) Nach einer Meldung der „[illegible] cago Tribune" aus Washington ist beim Staatsdepartement ein T[illegible] gramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Teheran ei[illegible] gangen, demzufolge die amerikanische lutherische Mission in [illegible] Nähe von Saudj Pulak von den Kurden ausgeplündert wo[illegible] sei. Die Kurden hätten einen Franzosen namens Marchimont [illegible] tötet.

Kurze Nachrichten

Für die Dresdner Stadtverordnetenwahlen, die im Nove[illegible] stattfinden, ist jetzt eine bürgerliche Einheitsfront ge[illegible] worden, in der sich Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, De[illegible] kraten und Zentrum auf eine bürgerliche Einheitsliste geeinigt ha[illegible]

Das Kreisblatt in Höchst ist wegen eines Artikels über [illegible] Teilung Oberschlesiens von der französischen Besatzungsbehörde [illegible] die Dauer von drei Tagen verboten worden.

Die „Mitteldeutsche Presse" in Staßfurt und das „Staßfu[illegible] Tageblatt" sind auf Grund der Verordnung des Reichspräsiden[illegible] vom 16. Oktober bis 17. November verboten worden.

Gerichtszeitung

* **Der preußische Finanzminister gegen den Prinzen Friedrich Leopold.** Vor dem Landgericht I Berlin fand ein Prozeß zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Prinzen Friedrich Leopold statt, der jetzt entschieden wurde. Der Finanzminister hatte das Vermögen des Prinzen beschlagnahmt und die Einnahmen gesperrt. Dieser sah sich genötigt, seinen Besitz und sein Mobiliar in Lugano zu verpfänden. Es war dann in Lugano ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach der Finanzminister die aufgelaufenen Schulden bezahlen sollte und die Pfandstücke und Hypotheken dem deutschen Gesandten in Bern in Verwahrung übergeben wurden. Infolge neuer Differenzen drohte der Finanzminister mit dem sofortigen Verkauf der verpfändeten Gegenstände. In der heutigen Verhandlung zog der Vertreter des Finanzministeriums seine Drohung zurück. Das Gericht verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag seitens des Prinzen nicht verletzt worden sei und daß er kein Recht habe, den angedrohten Verkauf der Pfandstücke vorzunehmen. Die Kosten wurden dem Finanzminister auferlegt.

Ergebnisse der Fischerei im Memelgebiet für den Monat September 1921

a) Ostsee.

Fischarten	kg	ℳ
Dorsch (Kabliau)	10 000	20 000
Flunder	15 000	30 000
Strömling	10 000	20 000
Sprotte	500	1 500
Gemengfische	500	1 000
zusammen:	36 000	72 500

Die Seefischerei war im Monat September, da hauptsächlich nur die Motorfischerei in Betracht kam, zufriedenstellend. Kleinfischerei blieb unbeständiger Witterungsverhältnisse halber ausgeschlossen. In dem Bezirken Schwarzort und Nidden ruhte die Fischerei schlechter Witterung wegen.

Fischarten:	b) Kurisches Haff kg	b) Kurisches Haff ℳ	c) Binnengewässer kg	c) Binnengewässer ℳ
Kaulbarsch	11 000	4 200	—	—
Karausche	—	—	400	2 000
Ukiei	—	—	1 000	2 000
Blei (Brachsen, Brassen)	6 000	25 200	3 000	15 000
Barsch	13 200	38 400	4 000	24 000
Schleie	—	—	300	3 000
Zander	2 800	16 100	1 000	8 000
Hecht	1 300	5 000	4 000	32 000
Stichling	2 000	1 000	—	—
Aal	2 600	37 500	2 000	40 000
Quappe	100	600	—	—
Aeseel	200	400	—	—
Meerforelle (Salmo trutta)	100	1 600	—	—
Neunauge	750	8 000	360	3 600
Plötze (Rotauge)	4 200	15 150	7 000	28 000
Schnäpel	1 000	8 000	—	—
Kleiner Stint	52 000	18 000	100 000	60 000
Zärte	7 500	27 400	7 000	42 000
zusammen:	104 750	206 550	130 060	269 600

Die Haffischerei im Bezirk Memel verlief zufriedenstellend. Der Neunaugenfang war dagegen nicht so ergiebig wie in früheren Jahren. Die Haffischerei im Bezirk Schwarzort wurde rege betrieben. Die besonders stark aufgetretenen nördlichen Winde haben das Seewasser bis Windenburg hinaufgetrieben und ist dadurch die Fischerei mit den genannten Gezeugen sehr beeinträchtigt. Die Neunaugen sind in der Drawöhne gefangen. Die Haffischerei im Bezirk Nidden war in der ersten Hälfte des Monats gering, besserte sich nun in der zweiten Hälfte. Es wurden folgende Fischereiarten betrieben: Kurrnetz, Stintkeitel, Zuggarn, Staaknetze, Wenter und Angelfischerei.

In den Binnengewässern wurden sämtliche Fischereigezeuge in Betrieb gesetzt, welche in den Herbstmonaten gebräuchlich und statthaft sind, und wurde die Fischerei damit meist jeden Tag betrieben. Der Fischfang war im allgemeinen gerechnet ein besserer wie im Monat vorher. Der Neunaugenfang, welcher mit dem Monat September begonnen hat, war ein sehr geringer. Der kleine Stint wurde vom Haff aus in großen Mengen auf den Märkten Heydekrug und Ruß beschickt.

Gesamtergebnisse:

	September: kg	September: ℳ	Januar bis September: kg	Januar bis September: ℳ
Ostsee	36 000	72 500	561 800	1 026 800
Kurisches Haff	104 750	206 550	953 455	1 576 935
Binnengewässer	130 060	259 600	537 710	1 572 050
zusammen:	270 810	538 650	2 052 965	4 175 785

Der Fremdenverkehr in der Stadt Memel im Monat September 1921

	Angemeldet: An-	Abgemeldet: Ab-
Gesamtzahl der Besucher:	748	762
Davon waren aus:		
Deutschland	355	394
Danzig	16	23
Litauen	227	198
Lettland	50	55
Rußland	12	12
Polen	30	24
England	9	12
Oesterreich	10	8
Amerika	17	13
Dänemark	1	5
Schweiz	1	2
Schweden	2	2
Holland	3	4
Frankreich	5	6
Estland	1	1
Ukraine	4	1
Georgien	1	—
Italien	2	2
Norwegen	2	—

Lokales

Memel, den 19. Oktober 1921.

Vizepräsident Wedel als Oberbürgermeister von Insterburg bestätigt

Wie wir erfahren, ist die Wahl des Vizepräsidenten des Landesdirektoriums Wedel zum Oberbürgermeister von Insterburg vom preußischen Staatsministerium bestätigt worden, so daß nun mit dem baldigen Wegzug dieses für die Entwickelung unseres Memelgebiets hochverdienten leitenden Beamten zu rechnen ist.

Vizepräsident Wedel hat am 2. Dezember 1920 die Geschäfte des Vizepräsidenten beim Landesdirektorium übernommen, nachdem sich die Bildung dieser Stelle als erforderlich erwiesen hatte, weil der Leiter des Landesdirektoriums Oberbürgermeister Altenberg in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit eine Entlastung benötigte. Zum Dezernat des Vizepräsidenten gehörten: Personalien, allgemeine Verwaltung, Zölle, Hafenwesen, Polizei- und Justizangelegenheiten, soweit diese Dinge beim Landesdirektorium bearbeitet wurden, sowie die Gegenzeichnung in Post- und Personalangelegenheiten; außerdem führte er den Vorsitz im Verwaltungsgericht. Beim Eintreffen Wedels waren gerade die Verhandlungen über die Umgestaltung unseres Zollsystems im Gange. Er war also gezwungen, sich in diese schwierige, ihm bisher völlig fremde Materie in kürzester Zeit einzuarbeiten und die Verantwortung für dieses immerhin gewagte Experiment mit zu übernehmen. Er hat sodann an den Verhandlungen mit Litauen über den Abschluß einer Zollunion, die bekanntlich allerdings zu keinem Ergebnis führten, ständig teilgenommen. Besonderes Interesse zeigte Wedel in der klaren Erkenntnis, daß der Memeler Hafen der Lebensnerv unserer Stadt und des ganzen Landes ist, für die Erweiterung des Hafens. Ihm ist es mit zu verdanken, daß an dieses für unser kleines Staatswesen großzügige und kostspielige Unternehmen mit solcher Energie herangegangen wurde, daß wenigstens ein Teil der Arbeit schon in diesem Jahr in Angriff genommen werden konnte. Auch die wohl allgemein anerkannte großzügige Förderung des Wohnungsbaues in Stadt und Land ist zum erheblichen Teil auf die Vorschläge Wedels zurückzuführen. Reges Interesse und großes Verständnis hat er auch stets bei den wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bewiesen. Er ist hierbei stets bestrebt gewesen, nicht nur den Bedürfnissen des Gewerbes, sondern auch der Notlage der wirtschaftlich schwachen Berufsstände gerecht zu werden. Bei dem außerordentlich umfangreichen und aus den verschiedenen Materien zusammengesetzten Dezernat mußte Vizepräsident Wedel eine ungeheure Arbeit bewältigen. Er hat es verstanden, die erforderliche Genauigkeit im Einzelnen mit der für den Leiter einer Verwaltung unbedingt notwendigen Großzügigkeit zu verbinden und immer ein gutes Einvernehmen mit seinen Mitarbeitern und Beamten zu wahren. Sein Weggang ist ein großer Verlust für das Memelgebiet und Memel.

Ueber den Lebenslauf Wedels sei noch Folgendes mitgeteilt: Oberbürgermeister Wedel ist geborener Ostpreuße. Er ist geboren am 25. Juli 1872 in Absintkeim (Kreis Königsberg), steht also jetzt im 49. Lebensjahr. 1893 bestand er das Referendarexamen, 1898 die zweite juristische Prüfung. Von Mitte Oktober 1899 bis Ende Juli 1900 war er juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat zu Königsberg, sodann bis 1903 Magistratsassessor in Berlin. Von 1903 bis 1904 war er zweiter Bürgermeister in Memel, von April 1907 Stadtrat und Finanzdezernent in Kiel, vom August 1914 bis Dezember 1918 stand er im Felde und kehrte dann nach Kiel zurück. Am 1. Dezember 1920 wurde er Vizepräsident des Memeler Landesdirektoriums.

* [Arbeitsuchende, offene Stellen und Zahl der Arbeitslosen] bei den Arbeitsnachweisen am 17. September. Von der Statistischen Abteilung des Landesdirektoriums wird uns mitgeteilt: Im Stadt- und Landkreis Memel betrug bei der Landwirtschaft usw. die Zahl der Arbeitsuchenden 3 m., die Zahl der offenen Stellen 41 m. und 2 w., die Zahl der Arbeitslosen 2 m. Bei der Metallverarbeitung usw. waren Arbeitslose 6 m., beim Holzgewerbe Arbeitslose 2 m., beim Nahrungsmittelgewerbe Arbeitslose 3 m., beim Bekleidungsgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 1 m., bei den Maschinisten Arbeitslose 6 m., im Handelsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Gastwirtschaftsgewerbe Arbeitsuchende 2 m., Arbeitslose 2 m.; bei den sonstigen Lohnarbeiten Arbeitsuchende 63 m., 5 w., offene Stellen 3 m., 6 w., Arbeitslose 192 m., 16 w.; in den freien Berufen Arbeitsuchende 2 m., 1 w., Arbeitslose 3 m., 2 w. Im ganzen Memelgebiet betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 70, der offenen Stellen 58, der Arbeitslosen 231. In der Holzindustrie fanden 25 Entlassungen statt. — Am 24. September betrug im Stadt- und Landkreis Memel in der Landwirtschaft die Zahl der Arbeitsuchenden 2 m., der offenen Stellen 4 m., 10 w., der Arbeitslosen 3 m., im Metallverarbeitungsgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 6 m., im Holzgewerbe Arbeitslose 2 m., im Nahrungsmittelgewerbe Arbeitsuchende 2 m., offene Stellen 1 m., Arbeitslose 3 m., im Bekleidungsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Maschinengewerbe Arbeitslose 1 m., im Handelsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Gastwirtschaftsgewerbe Arbeitslose 2 m., in sonstigen Lohnarbeiten Arbeitsuchende 45 m., 2 w., offene Stellen 35 m., 3 w., Arbeitslose 150 m., 17 w., in den freien Berufsarten Arbeitslose 3 m., 2 w. Im ganzen Memelgebiet betrug demnach die Zahl der Arbeitsuchenden 52, die der offenen Stellen 53, die der Arbeitslosen 191, in der Holzindustrie kamen 42 Entlassungen vor. — Am 1. Oktober betrug die Zahl der Arbeitsuchenden in der Landwirtschaft 1 m., die der Arbeitslosen 2 m., in der Metallindustrie Arbeitsuchende 2 m., Arbeitslose 7 m., in dem Holzgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 3 m., im Nahrungsmittelgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 4 m., im Bekleidungsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Handelsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Gastwirtschaftsgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 1 m., im Nahrungsmittelgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 4 m., im Bekleidungsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Handelsgewerbe Arbeitslose 1 m., im Gastwirtschaftsgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 1 m., in sonstigen Lohnarbeiten Arbeitsuchende 35 m., offene Stellen 4 m., 6 w., Arbeitslose 154 m., 13 w., in den freien Berufsarten Arbeitslose 2 w. Im ganzen Memelgebiet betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 41, der offenen Stellen 10 und der Arbeitslosen 188. In der Holzindustrie fanden 27 Entlassungen statt. — Am 8. Oktober betrug im Stadt- und Landkreis Memel in der Landwirtschaft die Zahl der Arbeitsuchenden 2 m., 2 w., die der offenen Stellen 2 m., 3 w., die Zahl der Arbeitslosen 3 m., in der Metallindustrie Arbeitsuchende 2 m., Arbeitslose 6 m., im Holzgewerbe Arbeitslose 1 m., im Nahrungsmittelgewerbe Arbeitsuchende 1 m., Arbeitslose 3 m., im Bekleidungsgewerbe offene Stellen 1 m., Arbeitslose 1 m., im Handelsgewerbe Arbeitsuchende 1 w., Arbeitslose 1 m., 1 w., im Gastwirtschaftsgewerbe Arbeitsuchende 2 m., Arbeitslose 3 m., in den sonstigen Lohnarbeiten Arbeitsuchende 29 m., 5 w., offene Stellen 49 m., 5 w., Arbeitslose 89 m., 7 w., in den freien Berufsarten Arbeitsuchende 1 m., offene Stellen 1 m. Im ganzen Memelgebiet betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 54 m., die der offenen Stellen 61 m. und die Zahl der Arbeitslosen 115 m. Nennenswerte Entlassungen sind nicht bekannt geworden.

* [Kunstausstellung.] Der Goethebund bittet diejenigen Besucher der Kunstausstellung, die graphische Blätter gekauft haben, diese vom heutigen Tage ab in der Stadtbücherei abzuholen. Hierbei ist der ganze Betrag zu erlegen. Die gekauften Oelgemälde stehen in der Buchhandlung Robert Schmidt (Krips) zur Abholung bereit, wo sie gegen die volle Zahlung der Kaufsumme zuzüglich eines Betrages von 15 Prozent Luxusabgabe in Empfang genommen werden können.

* [Benefiz-Konzert.] Das heute, Mittwoch, abend im Schützenhause stattfindende Benefizkonzert der Liedertafel für ihren Dirigenten, Kgl. Musikdirektor Alexander Johow, führt uns eine Konzertsängerin zu, wie wir sie seit langem nicht mehr in unserer Stadt zu hören Gelegenheit hatten. Seit mehreren Jahren bereits sind die für die hiesigen Künstlerkonzerte verpflichteten Sängerinnen immer Altistinnen oder Mezzosopranistinnen gewesen, die aber in den Oratorienaufführungen zur Mitwirkung herangezogenen Sopransolistinnen hatten eben nur die ihnen zugewiesene Partie zu singen, so daß man leider verhältnismäßig wenig von ihnen im Laufe des Abends zu hören bekam. Heute abend soll dies anders werden. Das Vortragsprogramm von Frau Mia Neusitzer-Thoenissen ist so umfangreich, daß es zu einem regelrechten Liederabend kommt, bei dem die herrlichsten Schöpfungen unserer großen Liedmeister Franz Schubert und Johannes Brahms zu Gehör gelangen. Die bei dem Dirigenten-Benefiz mitwirkenden beiden Solisten wollen durch ihre bereitwillige Mithilfe eben nach Möglichkeit beitragen, diesen Ehrenabend unseres hochverdienten einheimischen Chormeisters auch nach der künstlerischen Seite hin interessant und wirkungsvoll zu gestalten. In freundlichem Entgegenkommen haben verschiedene hiesige Vereinigungen ihre auf heute angesetzten Versammlungen auf andere Tage verlegt, um auch ihren Mitgliedern Gelegenheit zum Besuch dieses bedeutsamen Liederkonzertes zu belassen. Aber auch die große Allgemeinheit hiesiger Musik- und Sangesfreunde und nicht zuletzt die große Zahl derer, die die langjährigen Bestrebungen des Benefizianten um die Hebung und Pflege unseres Musiklebens mit Interesse verfolgten, werden es sich sicher nicht nehmen lassen, diesem Ehrenabend beizuwohnen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Oktober 1921.

Eheschließung: Schiffsarbeiter Friedrich Karl Brozatis von Bommelsvitte mit Aufwärterin Grete Narmont von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Joseph Markus von hier.

Gestorben: Arbeiter Martin Schmidt, 76 Jahre alt, von Kairinn, Kreis Memel

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.)

Das Problem der Bewegung der Devisenkurse beherrschte heute vollkommen den Markt im Zusammenhang mit der nachbörslichen Erhöhung des Newyorker Markkurses auf 57. In den frühen Vormittagsstunden herrschte im Freiverkehr Abgabeneigung, wodurch die Kurse für Newyork bis auf 170, London auf 675 und Holland etwa unter 6000 herabgedrückt wurden. Das Geschäft war ganz unregelmäßig und es erfolgten zu den zumeist besprochenen Kursen nur wenig Abschlüsse. Um 11 Uhr machte sich erneut starker Begehr geltend, der Newyork bis 185, London bis 710 und Holland bis 6300 trieb. Auch an der Börse fanden vor Festsetzung der amtlichen Kurse nur geringe Umsätze statt. Diese wurden indes durchweg höher notiert, da ein starker Begehr sich einstellte und die Abgeber sich zurückhaltend verhielten. Der Bedarf konnte zumeist nicht befriedigt werden und es erfolgten zum Teil wieder prozentuale Abbröckelungen. Was den Effektenverkehr anlangt, so fiel dieser heute offiziell aus. Bei den zahlreich versammelten Interessenten hörte man nur Geldkurse, und zwar lagen diese ausnahmslos weit über dem gestrigen Schlußkurs. Auch bei den Maklern lagen, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, Kaufaufträge in überaus starker Menge vor, denen nur ganz unbedeutende Verkaufsaufträge gegenüber standen. Auch am Markte der unnotierten Werte waren nur Geldkurse zu vernehmen. So R. Wolf 780, Benz 562 und Hansa Lloyd 445.

Anstatt wie bisher festgesetzt am Mittwoch und Freitag findet in dieser Woche nur am Donnerstag, den 20. Oktober Börse und zwar Vollbörse statt.

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 18. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	6518,45	6531,55*)	Spanien	2422,55	2427,45
Brüssel-Antwerpen	1323,65	1326,35	Wien alt	—	—
Christiania	2447,55	2452,45**)	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	3,48	9,52
Kopenhagen	3646,35	3653,65	Prag	193,80	194,20
Stockholm	4370,60	4379,40	Budapest	24,97	25,03
Helsingfors	271,70	272,30	Bukarest	133,—	137,—
Italien	724,25	725,75	Buenos Aires	60,90	61,10
London	744,25	745,75	Polen	4,75—5,00	—
Newyork	180,81	181,19	Kriesnoten	—	—
Paris	1323,65	1326,35	Warschau	3½	—
Schweiz	3496,50	3503,50			

*) repartiert, **) repartiert.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Auch heute spiegelten sich die starken Schwankungen und die schließlich erneute Steigerung der Devisenpreise deutlich in der Preisgestaltung am Produktenmarkt wider. Am Vormittag schwächten sich die Preise entsprechend der Bewegung der Devisen etwas ab, mittags aber zogen sie mit der erneut einsetzenden Steigerung wieder an, da die Verkäufer auch ihre Forderungen entsprechend erhöhten. In Mais ist das Geschäft außerordentlich unregelmäßig. Von greifbarer Ware kommt von Hamburg etwas mehr heran und dieses Material wird als Ersatz für den außerordentlich knappen Hafer von den Verbrauchern gern genommen. Die Eisenbahndirektion hofft durch die Verfünffachung der Stundengelder für die Eisenbahnwagen einige Erleichterung in dem sich nach wie vor stark fühlbar machenden Wagenmangel zu schaffen, der für die knappe Versorgung des Hafermarkts in der Hauptsache verantwortlich ist. Für Weizen und Roggen sowie auch für Gerste blieb die Tendenz weiter recht fest, und zwar besteht Nachfrage besonders für sofort greifbare Ware, obwohl bei Gerste die Brauer bei den hohen Preisen doch wieder vorsichtiger geworden sind. Weitere Preissteigerungen für Mehl waren nur vereinzelt durchzusetzen. Für die anderen Artikel traten infolge der erhöhten Forderungen zumeist gleichfalls Preissteigerungen ein.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
549	18	Thor SD.	Franck	Pillau	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
550	18	Marusia	Guthmann	Uleaborg	Stückgut	Reincke & Co.
551		lett. Mot.-Segl. Thor SD.	Franck	Libau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Am 18. Oktober: 12 Uhr am Pegelstand 0,64 m. — Wind: WSW. 3. — Strom: aus, zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wetteraussage für Mittwoch, den 19. Oktober:

Fortdauer der bestehenden Witterung.

Temperaturen in Memel am 18. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 8,8 Grad Celsius, 9 Uhr: + 12,8, mitt. 12 Uhr: + 13,8 nachmittags 3 Uhr: + 13,8, 5 Uhr: + 13 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden dauerte gestern in unserm Bezirk das ziemlich kühle, wolkige und teilweise neblige Wetter fort. In Deutschland war es heute früh bei schwachen Winden aus südlichen Richtungen im allgemeinen kühler, teils heiter, teils neblig, aber sonst trocken. Während das Hochdruckgebiet über Süddeutschland und Oesterreich in wenig geänderter Höhe und Ausdehnung fortbesteht, ist ein neuer Ausläufer des Tiefdruckgebietes über Nordeuropa nordwestlich von Großbritannien herangezogen. Niederschläge fielen in Norwegen und im Norden von Großbritannien.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Nebel	12	0	Hamburg	heiter	7	0
Insterburg	bedeckt	10	0,2	Berlin	klar	7	0
Tilsit	Nebel	11	0,2	Breslau	Dunst	7	0
Marggrab.	bedeckt	10	0,2	München	klar	6	0
Ortelsburg	Dunst	11	0	Haparanda	z. heiter	6	0
Osterode	Nebel	7	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 774 Süddeutschland, Oesterreich, Tiefdruckgebiete 747 Nordschweden, 755 nordwestlich Irland. — Wind: Leichte Südwinde. — Wetter: Heiter, teilweise neblig, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	761,7	SW.	5	bedeckt	+12	
Bülk						
Swinemünde	770,9	SSW.	1	Nebel	+ 9	
Rügenwaldermünde						
Memel	768,3	S.	1	Nebel	+ 9	
Skagen	766,8	SW.	2	bedeckt	+12	
Kopenhagen	769,8	still		Nebel	+10	
Visby	766,9	SW.	4	heiter	+12	
Stockholm	763,7	WSW.	2	wolkig	+ 8	

Stoffe! **Anerkannt billigst!**
Wieder eingetroffen in Stücken zu Anzügen, Kostümen, Mänteln und Cutaway. Diese Sendung selten preiswert, trotz der Preissteigerung zu alten Abschlüssen.
J. Kreutzer, Holzstraße 9.

M Arb. in III nicht Mittwoch, den 19. sondern Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr.

Für die von der Oppauer Explosionskatastrophe Betroffenen (siehe d. Aufruf in Nr. 229 d. Bl.) sind bei uns ferner eingegangen:
J. E. 10 Mk., R. Kuhn 20 Mk.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Anzeigen

Literarische Gesellschaft.
Heute 8 Uhr
Parkschule:
Leseabend.
Duysen,
Der geborene Verbrecher.

Städt. Schauspielhaus.
Mittwoch, d. 19. Oktober, abends 7½ Uhr: Zum letzten Male „Ein idealer Gatte". Lustspiel in 4 Akten von Oskar Wilde.
Donnerstag, den 20. Oktober, abends 7½ Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des Landesorchesters „Mamzelle Nitouche" große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Meilhac. Musik von Hervée.
Freitag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: 3. Vorstellung im Freitag-Abonnement. „Richard III", Schauspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
Sonnabend, den 22. Okt., abends 7½ Uhr: 1. Gewerkschaftsvorstellung „Dies Irae", Tragödie in 6 Akten von Wildgans.
Sonntag, d. 23. Oktober, abds. 7½ Uhr: Zum ersten Male. Neuheit! „Peterle", Lustspiel in 4 Akten von Lothar Sachs.
Tageskasse geöffnet von 11—1 und 4—8 Uhr.

Verein Concordia.
Mittwoch, 26. d. Mts., abends 8 Uhr:
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal (Fischers Weinstuben).
Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer. Beamtenwahl. Festsetzung der Beiträge. Genehmigung des Etats pro 1920/21. Veranstaltung von Festlichkeiten.
Der Vorstand.

Achtung!
H. K. Zuschrift zu spät erhalten. Brief postlagernd. Bitte abholen.

Ich mache bekannt, daß ich f. meinen Mann, den Bes. Michel Gibbisch aus Gibbischen-Peter, für nichts aufkomme, und warne einen jeden, von ihm etwas zu kaufen.
Frau Anna Gibbisch.

Der erkannte Mann,
der den Trauring am Markt (Kaffeebuden) aufgeh. hat, wird ers. dens. Stauerstr. 2/3 abzug., andernf. Anzeige erf.

Als Vermählte empfehlen sich:
Carl Gaul u. Frau
Marie, geb. Ilginnis.

Danken gleichzeitig allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Heute entschlief nach kurzem Leiden unser guter Vater, der Schmiedemeister
Otto Godlowsky
im Alter von 71 Jahren.
Die Beerdigung findet am Freitag um 2½ Uhr nachm. vom Gemeindehause aus statt.
Prökuls, den 17. Oktober 1921.
Emil Godlowsky u. Frau
Ernst Godlowsky, Königsberg

Schützenhaus.
Mittwoch, den 19. Oktober 1921,
abends 7½ Uhr:
Benefizkonzert der Liedertafel
für ihren Dirigenten, Musikdirektor **Johow.**
Mitwirkende:
Frau **Mia Neusitzer-Thoenissen** (Gesang),
Herr **Erich Seidler** (Klavier).
Eintrittskarten à 15 Mk., 10 Mk. und 5 Mk. in **Rob. Schmidt's Buchhandlung** (Börse).

Strandvilla.
Heute nachmittag 3½ Uhr
Konzert
des Philharmonischen Landesorchesters.
Dirigent: **Rudi Plato.**

Strandvilla.
Heute sowie jeden Mittwoch
Schmandwaffeln zum Kaffee.
Braun.

Waldschlösschen
Heute großer Tanz.

Die Heilsarmee Tischlerstr. 1
Donnerstag, den 20. abens 7½ Uhr
„Heilsschlacht"
geleitet von Major **Schröder-Königsberg.**
Jeder ist herzlichst eingeladen.

Verband der Landwirtschaft
im Memelgebiet
besorgt für seine Mitglieder
Kartoffel-Ausfuhrscheine
durch seine Geschäftsstelle — Libauerstraße 1.
Daselbst sind auch **Verpflichtungsscheine** erhältlich. Auch werden den Mitgliedern unentgeltlich beste Absatzstellen für Kartoffeln und auch für Getreide nachgewiesen.

Die berühmte
Kartenlegerin
ist nach Memel zurückgekehrt. Zu sprechen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Frau Bildau, Holzstraße 24,
Eingang Speicherstraße, 2. Tür.

Bekanntmachung.
Ein fast neuer, kompletter Gasolin-Apparat
steht preiswert zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt das **Versorgungsamt,** Luisenstr. 7.
Memel, den 13. Oktober 1921.
Der Magistrat.

---

für **Kleine Kinder** ist bei
Hausmannsnahrung
Odermeyer's Medizinal-
Fürbor-Seife
dringend zu empfehl., sie wirkt geradezu Wunder. J. Erichsen, Flensburg. Zur Nachbehandlung ist Herbor-Creme bes. zu empfehl. Zu hab. in all. Apoth., Droger. und Parfüm.

Kammer-Licht-Spiele.
Heute
Der grosse **Ufa-Film**
Grausige Nächte
mit
Edith Posca
Alfred Abel
Adele Sandrock.

Der Ochsenkrieg
nach dem gleichnamigen Roman von **Ludwig Ganghofer**
mit
Thea Steinbrecher.
4½, 7½ 4½, 7½.

Neu für das Memelgebiet
Blaue Diele
...
Die Sensation des II. Oktober-Programms
Miss Ellen and Texas Bill
das Original amerik. Stepp-Tänzerpaar
■■■
Allabendlich 8½ Uhr.

Schlaraffen hört!
Wo wird gesippt?
Offerten unter **Nr. 672** an die Expedition d. Blattes

Unsere Telephon-Nr. ist von heute ab
256.
E. W. Reincke & Co., Süderhut 12.

Außer unter unserm bisherigen
Telephonanschluß 177
sind wir nunmehr
auch unter 277
zu erreichen.
Göttner & Prestien C.-G.,
Eisen- und Bauwarengroßhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7.

Zum Massieren, Elektrisieren, Schröpfen, Hühneraugenschneiden usw.
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Albert Spangehl, ärztl. gepr. Heilgehilfe u. Masseur, Hohe Straße 15.
Damen separater Eingang.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor"
Reisebüro **Otto Grossmann** G. m. b. H.
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Apollo-Lichtspiele
Heute ab 4 Uhr der grosse „Ufa"-Film
Das Handicap der Liebe
Sensations-Abenteuer
des berühmten Detektivs Joe Deebs.
Hauptdarsteller:
Uschi Elleot, Trude Hoffmann, Magnus Stifter
Jugendliebe
ein Spiel von Liebe und Leid von Felix Philippi
Ernst Hofmann als Robert Grumkow
Marie Stork als Grete Splittgerber.

Urania Heute ab 5 Uhr
Die Maske im Schnee
(Blutige Spuren)
grosses spannendes Abenteuer
« herrliche Landschaftsbilder »
Der Rosenkavalier
Paul Heidemann-Schlager.
Wenn drei eine lieben,
reizendes Lustspiel.

Lotte Neumann
Joh. Riemann
Die verbotene Frucht
von Paul Oskar Höcker.
Demnächst Apollo.

Rund
Stahlblechmantelöfen
Quintöfen, Schiffskombüsen, Herdplatten
Bratöfen, Feuertüren
Ofenrohre
Kohlenkasten u. -Löffel
gußeiserne emaillierte
Randkessel
empfiehlt billigst
L. Buddrick & Co.,
Eisen- und Maschinenhandlung.

---

100 Mark Belohnung
Montag zwischen 5 u. 6 Uhr abends ist mir von meinem Hofe **eine Tonne Wagenfett** (Heringstonne) **gestohlen** worden.
Wer mir zur Wiedererlangung des Fasses verhilft oder die Täter nachweist, erhält obige Belohnung.
Sauga, Steintor.

Weißkohl
verkauft
Gut Mitken.

Ein gebrauchter, aber sehr guterhaltener Horizontalgatter,
1000 mm Durchlaß, 12 Aufspannwagen, steht preiswert zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. B.

Dampfschwitzbad
(Kreuz Termal) mit Teppich gut erhalten, verkauft
Frau Oberwachtm. Krieg
Prökuls.
Preis 600 Mark.

Bauzaun zu verkaufen
Die vordere Hälfte des Bauzaunes an der Johanniskirche, mit Ausnahme des Tores, soll sofort an den Meistbietenden verkauft werden. 55 lfd. m Drahtgeflecht 2 m hoch, 24 Ständer. Bezahlung sofort nach Zuschlag. Entfernung in drei Tagen.
Schriftliche Kaufangebote erbeten bis 22. d. Mts. an Superintendent **Gregor,** Marktstraße.

Der Gemeindekirchenrat d. St. Johannisgemeinde

¼ links gew. fast neue eiserne Treppe, sowie starker, geräumiger Kutschwagen stehen zum Verkauf.
Hotel „Berliner Hof"

Altmetall, Altpapier zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. B.

Ein fast neues Kinderbett
zu verk. Breite Str. 16a, 1 T.

1 Winterpaletot für 12- 13-jährig. Knaben, 1 kurz Herren-Pelz (ausgetret. Schafsfell), 1 P. lg. Stiefel, 1 P. Mil.-Schuhe, alles erh., billig zu verkaufen
Rimkeit, Süderhut 8.

1 neuer Samtmantel
Gr. 46, preisw. z. verkaufen. Bes. von 3—4 Uhr nachm. Zu erfr. in der Exp. d. B.

2 getragene Anzüge
Ulster, Größe 46, schl. Figur, billig zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Exped. d. B.

Winterpaletot billig verkauft
Ziegelstr. 4, II. Etage rechts.

Ein fast neuer **Ulster** zu verkaufen
Karlstraße 2

Zu verkaufen
von 9—11 Schillers Werke, handgest. Teppich, Flickdecken, Schränkch., Spiegel, Teebr., div. Wirtschaftsgegenstände, Petroleumofen, -Lampe.
Töpferstraße 4.

Mehrere kleine Zwerghündchen zu haben
Hohe Straße 13, 2 Treppen
Besichtigung nach 5 Uhr.

Sau, zur Zucht geeignet, u. eine Jagdflinte, Kaliber zu verkaufen. Zu erfragen der Exped. dieses Blattes.

Eigener Vorteil!
Aller **Haus- und Grundbesitzer,** die Mitglieder des Wohnungs-Vermieterbundes, den An- und Verkauf von Häusern und Grundstücken **nur** der
Haus- u. Grundbesitzer-Bank e. G. m. b. H. des Memelgebiets
Memel, Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr. Tel. 232
zu übertragen, weil die Vermittelungsprovision ihnen am Jahresschluß in Form Dividende wieder zufließt.
Der Vorstand
des Wohnungs-Vermieterbundes E. V. des Memelgebiets.

Tafelobst Gravensteiner
in jeder Menge empfiehlt preiswert
John Skistim, Bommelsvitte 165, Telephon 787 Nebenanschluß

Marcus Millner, Fleischbänkenstr. 2.

Jch biete alles auf,

um meiner werten Kundschrft **trotz grösster Preissteigerung aller Textilwaren**

gute Waren zu billigen Preisen

liefern zu können und empfehle jetzt von meinen Angeboten Gebrauch zu machen.

Meine Läger in **Damen-Konfektion, Pelzwaren, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Weisswaren, Tischzeugen, Trikotagen, Strümpfen, Gardinen usw.** sind reich sortiert.

Rotationsdruck u. Verlag von H. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberte, sämtlich in Memel. (Beilage

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 245 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Mittwoch, den 19. Oktober 1921

erband der Landwirtschaft im Memelgebiet

Der Verband der Landwirtschaft im Memelgebiet hatte seine Mit- eder aus dem Kreise Memel auf Sonnabend, den 15. Oktober, vor- ittags 11 Uhr, zu einer Versammlung nach dem Schützenhause in emel geladen. Nachdem durch den Vorsitzenden des Kreisvereins, willus, die von ca. 600 Personen besuchte Versammlung eröffnet rden war, nahm der Verbandsvorsitzende Laaser das Wort zu nem Referat: Der Kampf des Verbandes gegen die wangswirtschaft.

Es sei beinahe ein Jahr verflossen, als der Verband aus der Not Zeit hervorgegangen sei. Die Landwirte haben damals die chigkeit eines Zusammenschlusses erkannt, die darin gelegen habe, Memelland vor dem wirtschaftlichen Ruin zu bewahren. Mit den ärksten geistigen Waffen habe der Verband gleich zu Beginn seines stehens den Kampf gegen die Zwangswirtschaft aufgenommen und de ihn solange führen, bis die Zwangswirtschaft restlos aufge- en sein werde. Wie hart diese Zwangswirtschaft in verschiedenen llen gewesen sei, könne man daraus ersehen, daß den Besitzern bis 0 Mk. Strafe auferlegt wurde für Nichtlieferung von Roggen, den zum größten Teil nicht haben liefern können. Im Kreise Memel ein seien 18 500 Mk. an Strafen gezählt, 2500 Mk. sollen noch stehen. Jetzt werde laut einer Verordnung den Landleuten, die erbieten, die nicht abgelieferte Pflichtmenge nachzuliefern, die Strafe ssen. Durch die gesperrte Schlachtviehausfuhr im vergangenen Jahre ein erheblicher Teil des Viehs infolge mangelhafter Ernährung ver- et. Abgesehen von verschiedenen Erleichterungen bestehe auch heute h die Zwangswirtschaft, die sich in den hohen Ausfuhrzöllen ver- pere. Der Referent habe des öfteren nachgesucht, den Landwirten Nachweis zu erbringen, daß die memelländischen Konsu- nten ein Recht auf billigere Lebensmittel haben. Die Löhne memelländischen Beamten und Arbeiter seien die gleichen wie in utschland, dagegen seien die Preise für landwirtschaftliche Produkte uns bedeutend billiger, als im deutschen Reiche. Die Landwirte ßten für ihre Produktionsmittel den teuersten Groschen bezahlen. f Kunstdünger und Maschinen komme ein Auslandszuschlag bis zu Prozent. Es sei unbedingt nötig, daß die hohen Ausfuhrzölle, nn auch nicht ganz aufgehoben, so doch wenigstens ermäßigt werden. dann berichtete der Referent aus den Sitzungen der 1. und Kommission des Staatsrates, wo der Antrag des Bauernbundes Ermäßigung der Ausfuhrzölle besprochen worden sei. Im Prinzip re der Antrag sehr nett gewesen, aber trotzdem haben die dort an- senden landwirtschaftlichen Vertreter ihm nicht zustimmen können, il sie erfahren hätten, daß bei der Beratung dieses Antrages im enum des Staatsrates die Gegnerseite einen Gegenantrag auf Er- hung der Ausfuhrzölle habe einbringen wollen. Dieses sei aber durch Ablehnung in der Kommissionssitzung verhütet worden. Des weiteren richtete der Referent über die Schritte, die unternommen worden n zwecks Erlangung der jetzt für das ganze Memelgebiet eigegebenen Kartoffelausfuhr. Es würden etwa 00 000 Zentner Kartoffeln anfangs zur Ausfuhr kommen, ährend der gleiche Teil von den Antragstellern für den ändischen Konsum zurückgehalten werden müsse. Diese zurück- haltenen Kartoffeln müssen auf Anforderung der Landesbehörde n Konsumenten bis zum 28. Februar zum Preise von 35 Mk., 1. März zum Preise von 40 Mk. je Zentner abgegeben werden. Die ndwirtschaftskammer habe jetzt einen Antrag gestellt, denjenigen inen Besitzern, deren Kartoffelüberschuß nicht höher ist als 50 Ztr., Kartoffelfreigabe restlos zu bewilligen. In seinem weiteren Vortrag ilderte der Referent die wirtschaftliche Lage der Landleute und stellte t, daß fast alle Ersparnisse, die bei den Raiffeisenbanken eingezahlt wesen, wieder abgehoben seien, weil die behördlichen Maßnahmen ne nutzbringende Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte un- öglich gemacht hätten. Mit dem Wunsche, daß es der Landwirtschaft lingen möge, bald eine gerechte Vertretung im Staatsrat und andesdirektorium zu erwirken, schloß Herr Laaser sein Referat.

In der darauffolgenden Aussprache erklärte Gutsbesitzer offmann, die Memeler Gewerkschaften hätten bei den Behörden antragt, daß die ganze Lebensmittelversorgung zentralisiert würde. eder rechtdenkende Mensch müßte es wissen, daß die Zwangswirtschaft Lebensmittel nicht verbillige, sondern eher verteuere und auf die roduktion vernichtend wirke. Die Seite, von der dieser Antrag ein- bracht werde, betone immer wieder, daß die memelländische Bevölkerung landwirtschaftlichen Produkte zum Bezugspreise erhalten müsse, eil das Memelland ein Ueberschußgebiet sei. Wenn den Landwirten r Beweis erbracht werden könnte, daß die Bedarfsartikel, die aus eutschland bezogen werden, billiger sind, als in Deutschland, dann itten die Konsumenten vielleicht ein Recht, Lebensmittel zu Vorzugs- eisen zu verlangen. Da die Landwirte für ihre Bedarfsartikel aus eutschland 50 Prozent Zuschlag zahlen müßten, könnten sie ihre aren nicht 30 % billiger verkaufen. Die Landwirte seien sich ihrer flicht der konsumierenden Bevölkerung gegenüber genau so bewußt, ie diese „Salamonen". Die Produzenten wollen nichts weiter, als re Produkte zu angemessenen Preisen abgeben, d. h. zu Produktions- eisen.

Besitzer Melaus rügte es, daß die landwirtschaftlichen Vertreter en Antrag des Bauernbundes auf Herabsetzung der Ausfuhrzölle ab- elehnt haben. Man dürfe vor den Konsumenten keine Angst haben nd müsse den Kampf mit ihnen aufnehmen.

Gutsbesitzer Gubba erklärte, daß nicht aus Angst der Antrag ab- elehnt worden sei, sondern es sei aus gewissen Motiven nötig ge- esen.

Herr Laaser berichtete noch, daß der Verband der Landwirt- chaft bei dem Landesdirektorium beantragt habe, daß der Getreide- ufkauf bei den Landwirten direkt durch das Landesdirektorium er- olgen solle.

Zu den Punkten Stellungnahme gegen die Ein- ichtung von Mietseinigungsämtern auf dem Lande nd gegen die Einrichtung von Betriebsausschüssen eferierte Gutsbesitzer Hoffmann: Beide Punkte seien gleich groß n Blödsinn, deshalb wolle er sie auch hintereinander erledigen. keiner auf dem Lande würde sich diese Komödie mit den Miets- einigungsämtern herbeiwünschen, der sie von der Stadt aus kenne. nter dem Gesetz habe der Hausbesitzer nur Pflichten, aber keine echte. Solche Zustände, wie sie in der Stadt bestehen, wolle man jetzt uch auf das Land ausdehnen. Die Landwirte verzichten auf das ver- eißene Glück und lehnen es dankend, aber auch entschieden ab. Zu er Frage der Betriebsausschüsse übergehend, erklärte der Referent: uf der einen Seite werden von den Landwirten billige Produkte ver- angt, auf der anderen Seite jedoch versuche man immer wieder mit aßnahmen, die die Produktion verteuern. Wo sollte das hinführen, enn jeder Arbeiter Rat würde? Der Paragraph 11 des beantragten Gesetzes besage unter anderem, daß jeder Betrieb bis 20 Mann einen Obmann, über 20 Mann einen Betriebsrat haben müsse. Die Obmänner können zu jeder Zeit Sitzungen anberaumen und die Arbeitgeber hinzuziehen. Der Arbeitgeber habe hierzu ein Zimmer und Schreibmaterialien zur Verfügung zu stellen. Dem Obmann bezw. Betriebsrat müsse freie Zeit gelassen werden, sein Amt auszuführen, den Arbeitern Zeit gegeben werden, ihr Wahlrecht auszuüben. Den Obleuten bezw. Betriebsräten dürfe der Dienst nicht gekündigt werden. Die Sache, so führte der Referent weiter aus, sei undurchführbar. Was sollte eigentlich werden, wenn jeder Arbeiter im Betriebe mitzureden hätte. Nicht selten dürfte es vorkommen, daß, wenn gerade die Arbeit am dringendsten ist, wie das Einbringen des Getreides usw., der Obmann eine Sitzung anberaumen würde. Es könne im Betriebe nur derjenige bestimmen, der daran interessiert ist und auch die Zahlungen leiste. Es habe den Anschein, als ob man Theater und Kintöppe in den Betrieben einrichten wolle. Die Landwirte lehnen mit aller Entschiedenheit diese Zumutung ab.

In der darauffolgenden Diskussion weist Gutsbesitzer Hundsdörfer darauf hin, daß die Einrichtung in der Hauptsache zwar die Großbetriebe treffe. Später würden aber auch die Kleinbetriebe damit beglückt werden.

Besitzer Labrenz bittet, gegen diese Verordnungen im Staatsrat auf das schärfste zu protestieren.

Herr Laser betont, daß diese Verordnung auch die kleinen Besitzer treffe und die Produktion verschlechtern würde.

Herr Wannagat-Memel schildert die Zustände in der Stadt, die durch die Einrichtung des Wohnungsamtes geschaffen worden seien und rät, mit aller Entschiedenheit dagegen zu protestieren.

Nachdem noch Herr Gubba zu den beiden Punkten ablehnend gesprochen hatte, wurden die beiden folgenden Resolutionen einstimmig angenommen:

„Die heute hier tagende Kreisversammlung des Verbandes der Landwirtschaft, die von über 1000 Mitgliedern besucht ist, erhebt nochmals schärfsten Protest gegen die Einrichtung von Mietseinigungsämtern auf dem Lande. Der Verband der Landwirtschaft hat schon zum wiederholten Male die Gründe für seine Stellungnahme angeführt. Da dieselbe aber vom Landesdirektorium immer wieder von neuem aufs Programm gebracht wird, kann der Verband nicht umhin, die Einführung solcher Zwangsmaßnahmen aufs schärfste zu bekämpfen."

„Die heutige Kreisversammlung des Verbandes der Landwirte hat mit Entsetzen von der beabsichtigten Einführung der Betriebsräte und Arbeiter- und Angestelltenausschüsse erfahren. Nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer in Deutschland haben schon bald nach der Einführung solcher Räte und Ausschüsse erkannt, daß diese zum Ruin sämmtlicher Produktion hinführen. Wir erheben daher gegen die Einführung dieser wirtschaftschädigenden Neueinrichtung schärfsten Protest und werden niemals diese anerkennen oder danach handeln."

Bei der statutenmäßigen Neuwahl von vier Ausschußmitgliedern werden die alten Mitglieder Broscheit-Wewerischken, Naujoks-Birscheninken, Rudat-Stragna und Daugalies-Wittmenen wiedergewählt.

Nach Erledigung des Punktes Beitragszahlung referierte Herr Tribukeit über die Gründung einer Handelsabteilung des Verbandes. Zu diesem Zweck sei der Verband mit größeren deutschen Firmen in Verbindung getreten, die ihm die Zusicherung gegeben hätten, Waren zu liefern. Nicht nur beim Bezuge von Produktionsmitteln unter Ausschaltung des Zwischenhandels werde diese Einrichtung nützen, sondern sie solle auch bei dem Vertrieb der landwirtschaftlichen Produkte Erleichterungen schaffen. Auch eine Belieferung der Raiffeisenvereine käme in Frage, oder ein gemeinschaftlicher Bezug mit ihnen. Die Gründungsversammlung solle im November stattfinden. Namhafte Beträge seien schon gezeichnet worden.

Nachdem noch einige Redner für die Gründung eingetreten waren und Gutsbesitzer Lankisch einen ausführlichen Bericht über die beabsichtigte Gründung einer Konservenfabrik gegeben hatte, wurde die Versammlung nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten geschlossen. hp.

Gerichtszeitung

✝ **Einen bemerkenswerten Freispruch** fällte das Danziger Schwurgericht am Sonnabend nach achtstündiger Verhandlung. Der 24 Jahre alte Student der Landwirtschaft Eduard Hoene-Schwintsch, Sohn eines der größten Rittergutsbesitzer des Kreises Danziger Höhe, stand unter der Anklage der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Angeklagte betätigte sich als erster Beamter auf dem väterlichen Besitztum. Seit längerer Zeit waren die Kleefelder des Rittergutes Diebesobjekte dunkler Elemente der Umgegend, der man aber nicht habhaft werden konnte. Des Nachts kamen ganze Diebestrupps auf die Kleefelder mit Sicheln und Sensen und schleppten den frischgeschnittenen Klee in Säcken fort. Es kam auch vor, daß sogar Fuhrwerke des Nachts an den Kleefeldern hielten und unter dem Schutze der Dunkelheit das Grünfutter fortfuhren. Die Diebe führten die Diebstähle unter Mitführen von Schußwaffen aus. Den Gutsnachtwächter, der sie verscheuchen wollte, hielten sie durch Abgabe von Schüssen in Schach. Zu dieser allgemeinen Unsicherheit kam hinzu, daß am hellen Tage unberechtigter Weise Vieh von kleineren Besitzern der Umgegend auf dem Kleefeldern des Rittergutes geweidet wurde. Der Angeklagte war nun am 20. September des Vorjahres mit seinem Vetter kontrollieren gegangen, ob solches unberechtigte Weiden an den Grenzen des Rittergutes anzutreffen sei. Zu ihrem Schutze trugen beide Jagdflinten. Nachmittags stellten sie fest, daß der Eigentümer Czech aus Kladau, ein 61jähriger Mann, ohne Erlaubnis zwei seiner Kühe auf dem Kleefelde des Rittergutes weiden ließ. Der Angeklagte stellte Czech darüber zur Rede und schritt zur Pfändung einer Kuh. Als diese von dem Vetter des Angeklagten fortgetrieben werden sollte, um zum Amtsvorsteher gebracht zu werden, bedrohte Czech den Angeklagten und griff nach dessen Gewehr, das angesichts der Bedrohung von Hoene entsichert worden war. In dem Ringen um das Gewehr entlud sich ein Schuß, der Czech in den rechten Oberschenkel traf. An den Folgen dieser Verwundung starb er nach einigen Tagen im Krankenhause. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage der vorsätzlichen Abgabe des tödlichen Schusses durch den Angeklagten. Nachdem auch der Staatsanwalt die Schuldfragen verneint hatte, wurde der Angeklagte vom Gericht kostenlos freigesprochen. Die Zeugenaussagen der Angehörigen des Getöteten hielt man für nicht stichhaltig, um zu einer Bejahung der Schuldfragen zu kommen.

* **Patentschau** (zusamengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59). Richard Unger, Graba bei Saalfeld: Versteiftes Gewebe. Gebrauchsmuster. — Johann Kalwies, Zarten bei Dt. Crottingen (Memelland): Durchlaßsäuberungsmaschine. Gebrauchsmuster. — Otto Binder, Sandfluß (Ostpr.): Pferdebewertungstafel mit auswechselbaren Ziffern. Gebrauchsmuster. — Bruno Behrendt, Braunsberg, Ostpr., Kreuzstr. 11: Schloß mit hebender Riegelfalle. Angem. Patent. — Alfons Herrmann, Cranz, Ostseebad: Aufhängeöse für Bilder mit seitlicher Oeffnung und schrägliegender Gleitkante. Ert. Patent. — Adalbert Schmidt, Osterode (Ostpr.): Zusamenlegbares Maschinengestell für Häckselmaschinen u. dergl. Ert. Patent. — Hermann Gohlke, Allenstein, Schillerstr. 33: Vorrichtung zum Befestigen von Wabenrahmen in Blätterstöcken. Ert. Patent. — Antonie Loch, Allenstein: Anordnung zum Schutze der Reisenden gegen Verletzungen bei Eisenbahnunfällen. Gebrauchsmuster.

Memelgau und Nachbarn

schw. **Wingsnupönen (Kreis Niederung)**, 15. Oktober. [Kampf mit Einbrechern.] Anfang dieses Monats wurde, wie s. Zt. berichtet, in die Wohnung des Besitzers Kebbedies eingebrochen. Die Täter haben einiges Geld erbeutet und wurden von Ortsbewohnern verfolgt. Auf der Flucht wollte der Sohn des Amtsvorstehers die Leute festnehmen. Plötzlich zog der eine von ihnen einen Dolch, während der andere eine Armeepistole zum Vorschein brachte, mit der er einen Schuß auf den Verfolger abgab, der aber fehlging. Hierauf gab nun der Sohn des Amtsvorstehers drei Schüsse ab, von denen einer anscheinend den einen Fliehenden am Kopfe getroffen hat. Die Banditen verschwanden darauf in der Forst Hohensprindt. Die als Täter in Betracht kommenden Personen sind jetzt von der Tilsiter Kriminalpolizei in Tilsit festgenommen worden. Sie haben die Tat bereits eingestanden. Vermutlich ist bei der ganzen Sache eine gewerbsmäßige Einbrecherbande im Spiel, die seit mehreren Wochen die Niederung unsicher macht. Die beiden festgenommenen Personen sind die Gebrüder Otto und Franz Pröfrock. Sie wollen sich seit etwa sechs Wochen in dieser Gegend ohne Arbeit herumgetrieben haben, kommen angeblich von Essen, wo sie in einer Zeche gearbeitet haben wollen und führten Revolver, Dolch und eine blaue Brille bei sich, die sie vielleicht, um nicht erkannt zu werden, bei einem früheren Raubzuge benutzt haben. Die Täter sind photographiert und ihre Bilder können bei der Tilsiter Kriminalpolizei von eventl. früher beraubten und bestohlenen Personen in Augenschein genommen werden.

th. **Motzwethen (Kreis Niederung)**, 16. Oktober. [Nabiate Holzdiebe.] Dem Eigentümer H. wurde vom linken Gilgeufer von vorbeischwimmenden Holzflößern ein Stück Rundholz entwendet. H. nahm während der Nacht die Verfolgung der Diebe auf einem Fahrrad auf. Als die Spitzbuben merkten, daß sie verfolgt wurden, fuhren sie bei Reatischken an Land. Dann drangen die drei Flößen auf H. ein. Dieser mußte die Flucht ergreifen. In Lappienen gelang es H., zwei der Täter durch den zuständigen Landjäger festzunehmen und das entwendete Holz wieder zurückzuerlangen.

th. **Schanzenkrug (Kreis Tilsit)**, 16. Oktober. [Verschiedenes.] Hier hat sich trotz der hohen Pferdepreise ein herrenloses Pferd, Fuchsstute, etwa 10jährig, eingefunden. Vermutlich handelt es sich um ein aus einem Diebstahl herrührendes Pferd. — Ein zurückgebliebener flügellahmer Storch dient der hiesigen Jugend als Spielzeug.

* **Königsberg**, 15. Oktober. [Deutsche Kinderhilfe.] Kürzlich tagte der Provinzialausschuß der Deutschen Kinderhilfe, um über die Verteilung des Sammelergebnisses Beschluß zu fassen. Ostpreußen hat bei dieser Sammlung rund 700 000 Mark aufgebracht, wovon etwa 300 000 Mark durch die örtlichen Sammelstellen der Kinderfürsorge unmittelbar zugeführt worden sind. Da der Reichsausschuß der Kinderhilfe auf den an ihn abgeführten Anteil zugunsten der Provinz verzichtete, konnte der Provinzialausschuß rund 400 000 Mark zur Verteilung gelangen lassen. In einmütigem Zusammengehen von privaten Organisationen und Behörden war beschlossen, das Geld in der Hauptsache den um ihre Existenz ringenden Kinderanstalten zuzuführen. Die einmalige Hilfe, so segenbringend sie auch ist, wird leider nicht ausreichen, um die Anstaltsleitungen aller Sorgen zu entheben. Vielmehr sollen in Auswertung der gemachten Erfahrungen und im Zusammengehen aller Anstaltsleitungen weitere Schritte versucht werden, um den Kinderanstalten der Provinz eine möglichst gesunde wirtschaftliche Basis zu sichern.

* **Goldap**, 14. Oktober. [Der schwarze Storch] oder Waldstorch, der in der Rominter Heide als einziges Paar in Ostpreußen dort auf einer Fichte horstet, und seit langen Jahren das Nest bezieht, ist im allgemeinen in Ostpreußen ein seltener Gast geworden. Gegenwärtig ist dieser prächtige Vogel fast ganz verschwunden. In seinem Benehmen erinnert der Waldstorch, namentlich beim Fischen, sehr an den Fischreiher. Trotz einer gewissen Vertrautheit ist er sehr vorsichtig. Eigentümlich sind seine Laute, die er abends nach dem Einfalle unter lebhaften Flügelbewegungen von sich gibt und die in ein gezogenes „Pfiii" ausklingen. Er ist prächtig gezeichnet. Schwarz ist er nicht, sondern Rücken, Hals und Flügeldecken sind gleichmäßig tief schiefergraublau gefärbt, die Unterseite ist silberweißgrau, Ständer und Schnabel ziegelrot. Steht der Vogel unbeweglich, so paßt er sich vorzüglich dem Gelände an, ähnlich wie die große Rohrdommel. Daß der Storch genau wie sein gewöhnlicher Vetter ein großer Räuber ist, mag wohl sein, doch ist das natürlich kein Grund, dieses lebende Naturdenkmal auszurotten.

* **Pr.-Holland**, 15. Oktober. [Wie sieht eine ostpreußische Nachtwächterpfeife aus?] In einem Dorfe unseres Kreises gibt es zurzeit keinen Nachtwächter. Die Ortsbewohner müssen, wie der „Elb. Ztg." geschrieben wird, je nach Größe ihrer Wirtschaft und Morgenzahl den Nachtdienst leisten. Es geht natürlich niemand; man schläft lieber. Manchmal kommt es aber doch vor, daß einer geht. Für diesen Zweck besaß das Dorf bis vor kurzem eine eigenartige Nachtwächterpfeife: es war ein Gänseknochen mit einem abgebrochenen Korken, die nur zischte, aber nicht den bekannten schrillen Pfiff ertönen ließ. Schließlich merkte man, daß damit nichts anzufangen war. Die Pfeife soll doch ein Lärminstrument sein. In dieser Verlegenheit entdeckte man eine 16 Millimeter-Patrone, ging damit zu dem kunstgeübten Dorfschmied, der aus der Patronenhülse eine wunderschöne Nachtwächterpfeife herstellte, die, wie ehemals der Gänseknochen, von Bauer zu Bauer wandert, der in der kommenden Nacht Dienst zu tun hat oder Dienst tun soll.

st. **Danzig**, 16. Oktober. [Neuer Danziger Dampfer.] Die Danziger Handelsflotte hat wieder einen wichtigen Zuwachs erhalten durch einen großen Frachtdampfer, der vor kurzem bereits die Danziger Flagge im Hafen von London zeigte. Es handelt sich um den 6930 Bruttotons großen Dampfer „Badenia", der früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörte, dann an die Entente abgeliefert werden mußte, und nun von der Reederei Artus, einem Unternehmen des Stinnes-Konzerns, angekauft wurde. Das Schiff gehört zu den größten Dampfern Danziger Flagge; sämtliche großen Schiffe von 6000—12 000 Tons gehören der Reederei Artus. „Badenia" ist 1902 in England erbaut und hat eine Maschine von 2900 PS. Der Dampfer soll einer gründlichen Ueberholung auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg unterzogen werden und dann für den Liniendienst der Reederei Artus nach Südamerika Verwendung finden.

Kleine Chronik

Am Mittwoch brach in Kruglauken (Kreis Niederung) Feuer aus. Es brannte ein Strohschober des Besitzers Kr. Die Skaisgirrer Feuerwehr war bald zur Stelle, doch lag die Gefahr einer Ausbreitung des Feuers nicht vor und die Wehr konnte bald abrücken. Besitzer Kr. erleidet erheblichen Schaden.

In der Tiergartenstraße in Königsberg wurde am Sonnabend nachmittag der fünfjährige Knabe Kurt Schilling, der auf einem Handwagen seines Vaters saß, von einem Auto erfaßt und vollständig zermalmt.

In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Dorfe Bartkengut bei Neidenburg ein Feuer aus. Es brannten die Wirtschaftsgebäude der Witwe Raitzig, ferner die Nachbargehöfte des Schmiedemeisters Zech und ein Stall des Besitzers Pukropski, die ein Raub der Flammen wurden. Die gesamten Erntevorräte der Witwe Raitzig, 12 Pferde, 6 Stück Rindvieh und ein Schwein kamen in den Flammen um. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter, der 21jährige Sohn der Witwe Raitzig, verübte nach der Tat Selbstmord durch Erschießen.

In Braunsberg riß sich ein Stier, der in Begleitung von zwei Männern zum Schlachthof geführt werden sollte, von seinen Führern los und raste durch das große Schaufenster der Firma Murach in den Laden. Mit vieler Mühe gelang es, das Tier zu bändigen und wieder ins Freie zu befördern.

Andrew Needra, der frühere lettländische Ministerpräsident, soll, wie jetzt lettische Blätter melden, sich mit der Absicht getragen haben, seinen Wohnsitz nach dem litauischen Birsen, unweit der kurischen Grenze, zu verlegen. Aus diesem Anlasse teilte das litauische Informationsbüro der „Rig. Rundsch." mit, daß Needra hierin noch keine Schritte unternommen habe, und daß die litauische Regierung, falls Versuche in dieser Richtung unternommen werden sollten, ihm in jedem Falle eine abschlägige Antwort erteilen würde. Needra ist bekanntlich nach Wilna übergesiedelt.

Zeitschriften- und Bücherschau

Bongs Jugendbücherei Band 1: „Gemälde und ihre Meister, die unsere Jugend kennen sollte" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57). Mit dem Band wird die Serie eröffnet. Dieses Buch, zu dem der bekannte Berliner Stadtschulrat Dr. Arnold Reimann das Geleitwort geschrieben hat, enthält 48 hochwertige Reproduktionen berühmter Gemälde (darunter 8 farbige), zu denen feinsinnige Kunstkenner und Kunstfreunde die Texte verfaßt haben. Die in dem Werke enthaltenen Bilder sind nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet. Jedes Bild wird der Jugend in fesselnder Darstellung nahegebracht. Gleichzeitig wird das Leben und Wirken des Meisters und der Einfluß auf seine Zeit anschaulich geschildert. So wird die Jugend auf verschiedenen Wegen durch sechs Jahrhunderte der Kunst geführt. Von ihren Gipfeln aus überblickt sie die Entwicklung der Malerei; sie lernt schauen und verstehen. Wir sind überzeugt, daß der Verlag mit seiner Publikation einem lange gefühlten Bedürfnis auf dem Gebiete der Jugendliteratur abgeholfen hat. Dieses Buch wird sich schnell als ein beliebtes Geschenkwerk für Knaben und Mädchen vom 10. Lebensjahre ab, je nach der Schulbildung, bis in die reiferen Entwicklungsjahre hinauf einbürgern. Aber auch den Lehrern aller Bildungsanstalten wird es zur Unterstützung des Unterrichts hochwillkommen sein.

Hochschulführer, Lebens- und Studienverhältnisse in den deutschen Hochschulstädten. Neben statistischem Material über die Besucherzahlen der einzelnen Hochschulen und ihrer Fakultäten bezw. Abteilungen gibt die 4. Ausgabe der Zusammenstellung für das W. S. 1921/22 Aufklärung über die Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse, insbesondere über die Stellen, die sich mit der Vermittelung von Studentenwohnungen in den einzelnen Städten befassen, über etwaige Zuzugsbeschränkungen usw. Die Schrift wird gegen Einsendung von 2,80 Mk. an das Wohnungsamt der Deutschen Studentenschaft Münster, Universität, oder bei Einzahlung des Betrages auf das Postscheckkonto des Wohnungsamtes Nr. 55 205 Postscheckamt Hannover zugesandt.

Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. Von Dr. Hermann Thomsen. Verlag von A. W. Kafemann G. m. b. H. Danzig 1921. Preis 20 Mk. Das Werk bietet jedem, der sich mit dem polnischen Problem und den wirtschaftlichen Fragen des Ostens befaßt, reiches Material und wichtige Fingerzeige. Es dürfte daher nicht nur dem Volkswirtschaftler und Politiker willkommen sein, sondern jeder Kaufmann, dessen Absatz sich nach Osteuropa erstreckt, wird mit Interesse das Werk Thomsens lesen.

Ausverkauf.

Wegen einer Streitsache müssen die aufgeführten Artikel **unbedingt** zu jedem nur annehmbaren Preise geräumt werden.

Zum Verkauf gelangen:

Ein Posten Damenkleider regulärer Wert 500 Mk., jetzt **295 Mk.**

Ein Posten Blusen regulärer Wert 95 Mk., jetzt **45 Mk.**

darunter Blusen mit **25 Mk.**

Ein Posten Röcke regulärer Wert 50 Mk., jetzt **29.50 Mk.**

Ein Posten Kostüme regulärer Wert 600 Mk., jetzt **300 Mk.**

Die Ware muß innerhalb 8 Tagen geräumt sein. Der Posten ist auch geschlossen abzugeben.

Willy Cohn,

13 Hohe Straße 13 **13 Hohe Straße 13.**

Der Verkauf beginnt am Mittwoch, 19. d. Mts.

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

OBERURSEL MOTOR-LOKOMOTIVEN

FÜR SCHMALSPUR UND NORMALSPUR

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Oberursel b. Frankfurt a. M.

Generalvertr. für Ostpreußen: Rastenburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik, Rastenburg in Ostpr.

Einen Hotelherd

(Hildesheimer) 1×2,00,

zwei Bratöfen

preiswert abzugeben

H. Hennig, Ofengeschäft

Libauerstr. 4. Fernruf 601.

Beabsichtige mein tadellos funktionierendes

Motorrad

(Marke Wanderer), 1 Zylinder 2½ PS, umständehalber billig zu verkaufen.

Bernhard Stenzel,

Spezialhaus für Zigarren, Zigaretten und Tabak, Heydekrug.

Hausgrundstück

ist mit freiwerdender Wohnung zu verkaufen

Bommels-Vitte 35.

Wer borgt einem strebsamen Handwerker

2500 Mark

gegen 10 Prozent Zinsen. Nach 2 Monaten Rückzahlung. Offerten unter Nr. **664** an die Exped. d. Bl.

Kaufe altes Gold und Silber, auch Münzen.

Bernh. Oscherowitz, Uhrmacher. Grabenstraße 4.

Grundstücksverkauf.

Verkaufe ein Grundstück von etwa 200 Morgen Größe mit guten Gebäuden, voller Ernte, sowie lebendem und totem Inventar. Das Grundstück liegt im Kreise Heydekrug, unweit des Marktortes.

Käufer können sich bei mir melden.

C. L. Matthes, Heydekrug.

Ein kleines Stadtgrundstück

mit freiwerdender Wohnung sof. zu verkauf. Zu erfr. bei **Balasus,** Swiane Nr. 1.

Kl. Grundstück

od. einige Morgen Land, an die Dange grenzend, von sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe u. **662** a. d. Exp. d. Bl.

Sofort befreit!

von der **Trunksucht,**

Rheumatismus, Gicht und Nervenkrankheit. Viele Dankschreiben und Empfehlungen. Aerztlich begutacht. Versand unauffäll. Prospekt gratis.

Chem. Fabrik Leopold Otto, **Hannover,** Alemannstr. 5.

Mehrere

Industrie-Werke

hier am Orte preiswert sof. zu verkaufen.

Großes

Geschäftsgrundstück,

1 000 000 Mk. Jahresumsatz, Anz. nur 400 000 Mark erforderlich.

Stadtgrundstück

mit Bäckerei, gute Geschäftslage, äuß. günstige Zahlungsbedingungen, spottbill. Preis.

Stadtgrundstück

mit gr. Garten, freiw. Wohn., umständeh. bei nur 60 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstücke

in sehr großer Auswahl, darunter mehrere gute Spekulationsobjekte.

Gut,

350 Morg., guter Boden, nahe Memel, sehr preiswert.

Gut,

950 Morg., gute Lage, volle Ernte, lebendem und totem Inventar, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,

100 Morg., guter Boden, neue Gebäude, leb. und tot. Inv. vollst. bei 90 000 Mk.

Landgrundstück,

82 Morg., bei 25—30 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstücke

in allen Größen und Preislagen stets durch die

Memeler Güter-Centrale

Bendix & Co.,

Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt.

Stadtgrundstück,

bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 11 Wohn., Polangenstr., großem Hof u. Garten sowie andere Nebenräume. Preis 400 000 Mark. Anzahlung 100 000 Mk.

Stadtgrundstück

in g. Zustande am Friedrichsmarkt mit 10 Wohnungen, Feilenhauerei und groß. Hof. Anzahl. 80 000 Mk., eventuell Tausch mit Landgrundstück von 40 Morgen, dann auch freiwerdende Wohnung.

Bauplatz

in verkehrsreicher Straße, gute Lage, ca. 1250 □ m groß, Preis nur 50 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbar.

Bau- resp. Holzplatz

an einer Hauptstr. gelegen mit Anschlußgleis, auch zu Fabrikanlagen jeder Art sehr geeignet. Preis 120 000 Mk.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank e. G. m. b. H.,

Memel

Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr., Telephon Nr. 232.

Auto-Vermietung.

Telephon 226.

P. Lasius, Mühlenstr. 62. Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Einfacher Hausstand

zu verkaufen. Daselbst auch Wohnung zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rittergut

1600 Morgen, im Memelgebiet. Anzahlung 1 Million.

Gut

1050 Morgen, 100 Morgen Wiesen, 20 Morgen schlagbaren Wald, lebendes und totes Inventar überkomplett. Anzahlung 800 000 Mark.

Gut

480 Morgen, lebendes u. totes Inventar überkompl. Anzahl. 300 000 Mark.

Gut

1000 Morg., 80 Morg. Wiesen. Anzahlung 800 000 Mark.

Gut

400 Morgen, 60 Morgen erstkl. Wiesen. Anzahl. 350 000 Mk.

Gut

320 Morgen. Anz. 350 000 Mk.

Grundstück

200 Morg., 20 Morg. Wiesen. Anzahlung 150 000 Mark.

Grundstück

220 Morg. Anz. 180 000 Mk.

Grundstück

270 Morg., 60 Morg. Wiesen. Preis 450 000 Mk. Anzahlung 200 000 Mark.

Meiereigrundstück,

150 Morg., 40 Morg. Wiesen. Anzahlung 150 000 Mk.

Grundstück

260 Morg., 35 Morg. Wiesen. Anzahlung 350 000 Mk.

Gelegenheitskauf!

90 Morgen, 8 Morgen zweischnittige Wiesen, herrschaftl. Wohnh. hart an der Straße, nahe an Kirche, Schule u. Post gelegen, erstklassiger Boden, leb. u. totes Inventar überkomplett. Anz. 120 000 Mk.

3 Geschäftsgrundstücke

in Heydekrug, mit sofort freiwerdenden Wohnungen. Anz. 100 000 Mk.

Gastwirtschaft

verbunden mit Kolonial- und Materialwaren, Restauration u. Saal, erstkl. Geschäftsstelle, 4-Zimmerwohn. sofort frei, für den billigen Preis von 180 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung.

Außerdem gr. Auswahl v. Rittergütern, Gütern, Landgrundstücken, Stadtgrundstücken m. freiwerdend. Wohn., **Geschäftsgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaft., Mahl- u. Schneidemühlen** sowie **Grundstücke** jeder Art zu verkaufen durch

W. Walleit & Co.

Mitinhaber:

Ernst Pettkat,

Güteragentur

Heydekrug, Telephon 62 N.-Anschluß. Triftstraße.

Stadtgrundstück,

mehr. Gebäude u. Wohnhäus., gr. Hof, Pr. 500 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

mehrere Wohnhäuser, gr. Hof und Garten, Pr. 300 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

in bester Lage der Stadt, bessere Wohnungen, Pr. 250 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

in bester Lage der Stadt, gr. u. gute Wohn., Pr. 250 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

12 Wohn., verzinslich, i. gut. Lage, Pr. 150 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

mit Geschäften u. viel. Wohn. in gut. Lage, Pr. 100 000 Mk.

Stadtgrundstück,

in bester Lage d. Stadt, gr. Garten, Pr. 150 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

mehr. Wohn., Mittelpunkt d. Stadt, Pr. 75 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

i. Zentrum d. Stadt. freiwerd. 3-Zimmerw., Pr. 80 000 Mk.,

Stadtgrundstück

(Bommelsvitte), mehr. Wohn., Pr. 50 000 Mk.,

Stadtgrundstück,

gr. Garten, gr. Hof, mehrere Wohn., Pr. 170 000 Mk.

Stadtgrundstück,

mit gr. Garten, in d. Nähe des Bahnhofs, Pr. 180 000 Mk.

Gröning & Co.,

Memel, Luisenstraße 9—10.

Port-, Rotwein- und Cognacflaschen

kauft laufend

Richard Kibelka, Friedr. Wilhelm-Straße.

Gebrauchte, gut erhaltene

Drehbank, ca. 1½ m,

Flaschenzug, ca. 60. Ztr. Tragkraft,

Feuerspritze, ca. 35 m Druckhöhe

benötigt und bittet um Angebote

L. Buddrick & Co.

Gut erhaltener Landauer

zu kaufen gesucht. Offerten unter **683** an die Expedition dieses Blattes.

Memelmarken

3 Mk. auf 5 Fr., 3 Mk. auf 2 Fr., 1,25 Mk., **Flugpost** 60 und 80 Pf. sowie **Germania-Sätze** zu höchsten Preisen gesucht. **Für aus dem Verkehr gesammelte 50 Prozent des Wertes.**

Willy Wenkebach, Schmelz, Mühlenstr. 124.

Hausmann,

zuverlässig, mit guten Zeugnissen, gesucht.

Memeler Eisenhof.

Hausmann,

der evtl. auch imstande ist, Lastauto zu bedienen, sucht

H. Riess & Co.,

Marktstr. 20.

Lehrling resp. Volontär

mit entsprechender Schulbildung von hiesiger Privatbank gesucht. Gefl. Offerten sind zu richten unter **682** an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling

mit nur guter Schulbildung von sofort gesucht.

Otto Grossmann, G. m. b. H.,

Polangenstr. 37/39.

Zuverlässiger, älterer Mann sucht Stellung als

Hof- und Lagerverwalter.

Gefl. Offerten unter **686** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Dame (Mitte 20), **Offizierstochter,** firm in Hausführung usw. **sucht** ab 1. November **Stellung** als

Hausdame

in frauenlosem Haushalt.

Offerten unter **Nr. 673** an die Expedition d. Blattes.

Junge Dame,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, von hiesiger Privatbank gesucht. Offerten sind zu richten unter **684** an die Expedition dieses Blattes.

Hiesiges erstes Import- und Export-Haus sucht zum 1. November

Korrespondent(in)

der (die) eine leichte Auffassungsgabe besitzt, an absolut selbständiges, stilgewandtes, zuverlässiges und flottes Arbeiten gewöhnt ist und bereits auf eine ähnliche erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Kenntnisse im Englischen und Französischen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Nennung der Gehaltsansprüche unter **Nr. 633** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Kontoristin

sucht per 1. November

C. F. Schwerdtfer.

---

1 Verkäuferin,

1 Lehrfräulein

können sich melden **F. Hannemann,** Hohe Straße.

Lehrfräulein

für die Kasse von sofort gesucht.

Otto Gottschalk, Libauerstraße 29.

Gesucht

von einem Herrn **zwei hochherrschaftliche möblierte Zimmer** mit allem Komfort, in der vornehmsten Gegend. Offerten unter **669** an die Exped. d. Bl.

Herr sucht

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

von sofort oder später. Pension angenehm. Offerten unter **679** an die Exped. dieses Blattes.

Für gleich oder zum 1. November wird von Kaufmann ein

möbliertes Zimmer

in der Stadt gesucht. Offerten unter **674** a. d. Exped. d. Bl.

Von besserem Herrn

ein oder zwei möblierte Zimmer

zum 1. November **gesucht.** Off. u. **685** an d. Exp. d. Bl.

Tilsiter Güter-Zentrale,

Goldschmiedestr. 2, Tel. 296 bietet zum sofortigen Kauf an: **550 Morg.,** Kr. Pogegen, Anz. 600 000 Mk. **300 Morg.** bei Szameitkehmen, Anzahl. 250 000 Mk., **113 Morg.,** Kr. Pogegen, Anz. 150 000 Mk., **57 Morg.** b. Memel, Anz. 130 000 Mk., **20 Morg.** bei Schmalleningken, Anz. nach Vereinbarung, **Schmiedegrundstück,** 40 Morgen, im Marktflecken gelegen, dicht an der Chaussee und Großbahn, Anzahl. 100 000 Mk., **Gastwirtschaft,** Kr. Pogegen, Anzahl. 60 000 Mk., **Gastwirtschaft,** 6 Morg., Umsatz 25—30 000 Mk. monatlich, Anzahl. 100 000 Mk., **Hausgrundstück** in Memel mit Hofraum, Preis 400 000 Mk.

Zu kaufen gesucht **Grundstück,** Kr. Memel, 10-20 Morg.

Auskunft erteilt

Doepner, Laugallen, Postort.

Mittwoch und Sonnabend im „Landeshof" Memel, Friedr. Wilh.-Str., anwesend.

Verkaufe mein

Stadtgrundstück

mit freiwerdender Wohnung. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein Stadtgrundstück

mit freiw. 3—4-Zimmerwohn. von sofort zu kaufen gesucht. Off. u. **667** a. d. Exp. d. Bl.

Kleines, einfaches

Hausgrundstück,

evtl. nur mit einer Wohnung, zu kaufen gesucht. **Sofort freiwerdende Wohnung nicht Bedingung.** Offerten unter **Nr. 659** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Grundstück in Schmelz gegen ein Landgrundstück zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei

Fritzwanker, Jägerstr. 15.

Ein Grundstück

zu kaufen gesucht. Offert. unt. **638** a. d. Exped. d. Bl.

50000 Mk.

zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück v. 100 Morg. gegen hohe Verzinsung von sofort oder 1. November ges.

Güteragentur

W. Walleit & Co.

Mitinh.: **Ernst Pettkat,**

Heydekrug, Triftstr.

Telephon 62 Nebenanschluß.

---

20 000 Mark

zur ersten Stelle auf Grundstück, Bommelsvitte, baldigst gesucht. Offerten unt. **661** an die Exped. d. Bl.

Wer leiht 1500 Mark

gegen hohe Zinsen und stelle gute Sicherung. Offerten unter **668** a. d. Exped. d. Blattes.

Einheirat.

Junge Witwe mit Geschäft sucht Bekanntschaft eines geb. Herrn zwecks **bald. Heirat.** Off. u. **676** a. d. Exp. d. Bl.

Verloren

am Sonntag, den 16. **eine Damenuhr.** Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben, da teures Andenken war.

Ein Bund Schlüssel gefunden. Abzuholen von **Kochelis,** Bommels-Vitte 144.

Ein Paletot und ein Hut gefunden. Abzuholen Bommelsvitte 24.

Grauer Schafbock eingefunden

Esins, Schmelz, Kaiserstr. 8.

Kaufe Gold- und Silbermünzen

(auch Bruch) und zahle mehr als andere. **Segall,** Hohe Str.

Stroh

kauft

A. Schwermer.

Kleiner Rollwagen

(gut erhalt.), für alt zu kaufen gesucht.

Otto Kadgiehn Nachf.

Sprechapparat

mit Platten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **678** an die Exped. dieses Blattes.

Ein Satz gut erhaltene

Betten

zu kaufen gesucht. Offert. u. 653 a. d. Exp. d. Bl.

Puppe,

gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **No. 871** an d. Exp. d. Bl. er...

Ein gut erh. Fahrrad

zu kaufen gesucht. Offerten unt. **675** an die Exp. d. Bl.

Einen gut erhaltenen

Kochherd

zu verkaufen

Kontor Marktstr. 2...

Vertreter

für das Memelland für **Reppin's Backöle** gesucht.

Es kommen nur best eingeführte Herren mit Referenzen in Frage.

Bewerbungen an

Johannes Imlau,

Danzig, Pfefferstadt Nr. ... General-Vertreter.

---

1 älterer Bäckergeselle

kann eintreten bei

K. Wieberneit, Szu... bei Kukoreiten.

Einen tüchtigen

Freischweizer

stellt von sofort ein

v. Morstein, Hohenfl...

Unterschweizer

von sofort braucht.

Pipping, Oberschweizer, Grambowischken, b. Daw...

---

1 alten Mann

zur Bedienung der Zentralheizung wünscht von sofort

Otto Kadgiehn,

Kontor Marktstraße Nr. ...

Ein ordentlicher

Laufjunge

für den ganzen Tag gesucht

F. Hannemann, Hohe Str.

Besitzersohn,

19 Jahre, sucht vom 1. ... **Stellung als Wirtschaftseleve, Bote oder ... hilfsarbeiter.** Offerten **677** an die Exp. d. Bl.

Brauchbare Familie

die 2 Hofgänger stellen ... braucht zu Martini ... Grambowischken b. Daw...

---

1 Person z. Straßenreinigung sof. gef. Breite-Str...

Jüng. Wirtin

für ländl. Haushalt, mit ... Arbeiten vertr., unter ... der Hausfrau per sof... gesucht. Offert. m. Zeugn... und Gehaltsanspr. unt... an die Expedition d. Bl...

Stütze oder Mädchen

gesucht Libauerstr. 1...

Saubere Aufwärterin

für ¾ Tag gesucht zwischen 4 und 5 Uhr **Libauerstr. 38,** ...

Aufwartung

2 mal wöchentlich ge... Simon Dach-Straße 11...

Fräulein sucht Beschäftigung für einige St... im Haushalt od. b. Kin... Offerten unter Nr. 66... die Exp. d. Bl. erbeten.

Achtung! Mietsle... Schöne **Wohnung,** ... ders f. Handwerker od. ... passend, mit Karto... ist vom 1. November zu mieten. Besitzer **Joh. Bertuleit,** Sch... (Post Dittauen).

Wohnungstausch!

Wer möchte in ... (4 Min. vom Bahnhof) ... 3 Zimmerwohnung ... bezieh. (Küche, Mädchen... Bodenkammer, Keller ... In Frage kommt nur ... jenige, der in Memel ... ähnl. Wohnung aufzu... hat. Anfragen unter ... an die Expedition d. Bl...

Suche zum 1. November

1 od. 2 möbl. Zimmer

Offerten unter Nr. 66... die Expedition dieses B...

---

1 möbl. Zimmer

mit 2 Betten an soliden ... mit auch ohne Pension ... vermieten. Zu erfragen ... der Exped. dieses Blattes.

Von ein oder zwei ... **Schlafstelle u. Mittag... kost** gesucht. Offerten ... **663** an die Exp. d. ...

Wegen Aufgabe der ... herigen Pension such... für meine beiden ... (Schülerinnen des ...

gute Pension

im anständigen Hause.

Gutsbesitzer **Stolz,** **Klumben** b. Michel-Sa...

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 245 ∞ 73. Jahrgang — Mittwoch, den 19. Oktober 1921

Heinrich von Kleist als Künstler

Vortrag des Prof. Dr. J. Petersen-Berlin im Goethe-Bund Memel

Unter der Hochflut der in letzter Zeit sich förmlich überstürzenden nstlerischen Darbietungen der Kunstpflege treibenden Vereinigungen erdient der Goethebund-Vortrag von Professor Dr. Petersen ber „Heinrich v. Kleist als Künstler" an erster Stelle genannt zu erden. Professor Petersen bot in gedrängtester Form eine so reiche ülle neuer, selbständiger Gedanken, daß die leider wenig zahlreiche uhörerschar ihm am Schluß seiner Ausführungen mit vollem Recht bhaften Dank und Beifall zollte.

Er begann mit dem Hinweis darauf, daß es erst der wissenschaftchen Forschung der jüngsten Zeit gelungen sei, vieles von dem Dunkel erhellen, das bis dahin über Kleists Lebens- und Schaffensgeschichte g. Immer deutlicher treten die gesunde Lebensenergie, die gennte Willenskraft, die künstlerische Klarheit und der unermüdliche höpfungsdrang des Strebenden hervor. Nachdem er lange verkannt er gar vergessen gewesen ist, haben uns die Not der Zeit und die ntwicklungsrichtung, welche die deutsche Dichtung im letzten Jahrht eingeschlagen hat, zu ihm hingeführt. Nach seiner von allem nventionellen stark abweichenden Menschendarstellung und Ausucksknnst könnte man ihn mit Petersen als Expressionisten zeichnen.

Die volle Bedeutung von Kleists dramatischer Kunst zeigte etersen an Hand der Entstehungsbedingungen des klassischen ramas im 18. Jahrhundert. Lessing hatte einerseits den rohen turalismus, wie er sich in den Haupt- und Staatsaktionen der Wanderpen förmlich überschlug, auf seine lautere Quelle, Shakespeare, und dererseits den falschen, französischen Klassizismus auf dessen Urbild, Antike, zurückgeführt. Es galt nun, diese beiden Stilarten, die ößten denkbaren Gegensätze, die innerhalb des europäischen Dramas r Entfaltung gekommen waren, zu einer höheren Einheit zu verden. Für Lessing, der Shakespeare an Aristoteles maß, schienen ischen beiden unvereinbare Welten zu liegen. Sein eigenes, in nzösischer Technik befangenes Drama, blieb hinter seiner Einsicht rück. Natur und Shakespeare war das Losungswort der folgenden neration, der Stürmer und Dränger. Das Schaffen Goethes ng von Shakespeare aus und endete bei der Antike. Schiller ternahm er als erster, sowohl der Spur des Griechen als auch der Briten zu folgen. Er war sich darüber klar, daß die dramatische nst der Griechen eine Ohrenkunst, die Skakespeares aber eine genkunst sei und daß dementsprechend bei beiden verschiedene tech che und psychologische Mittel zur Anwendung gelangen müssen. iller hat die Vorzüge beider Stilarten zu vereinigen erstrebt, wobei er en Mittelweg zwischen beiden Extremen zu verfolgen bemüht ist, ächlich aber beständig zwischen den beiden Gegenpolen im Zickzack und her schwankt. Nach Anlehnung an das antike Drama in „Maria uart" verfällt er in der „Jungfrau von Orleans" ins Gegenteil, ndet sich dann aber in der „Braut von Messina" zum antiken Vorzurück, um im „Tell" wieder zu shakespearisieren. Obwohl er mit geheurer Energie und größter künstlerischer Berechnung die einnen Bestandteile zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufassen ht, wird es doch nimmer ein Stück aus einem Guß. Sein grandioser wung und seine echte Begeisterung verdecken es allerdings ein prächtiger Faltenwurf, daß der Krönungsmantel zusammenckelt und nicht ein nahtloser, heiliger Rock ist. Die bereits von Stürmern und Drängern und Romantikern gefundene Erkenntn, daß ein echtes Kunstwerk wie ein Naturgewächs als ein einheitner Organismus aus einem Grundproblem heraus in vollkommener rmonie erwachsen sein müsse, sollte ihre Bestätigung erst in Kleist den. Ihm ist die Synthese zwischen der Antike und Shakespeare in herer Weise gelungen als Schiller, was Wieland mit seinem rständnis bereits bei der ersten Probe von „Robert Guiscard" ernte. Kleist war dazu geboren, die große Lücke in unserer dramahen Literatur auszufüllen, die selbst von Schiller und Goethe noch ht ausgefüllt war. Zum Beweis dieser revolutionären literarchichtlichen Behauptung gab Petersen eine kurze Analyse des „Zerchenen Kruges", die in einem Vergleich zwischen Falstaff und dem hter Adam gipfelte. Der Schlüssel zum Erfolge Kleists r ist darin zu suchen, daß er nicht wie Schiller tastend und sich beßt anlehnend den Mittelweg zwischen den Alten und Shakespeare hte, sondern ihn aufrecht mit einer nachtwandlerischen Sicherheit chritt, so daß aus ihm selbst heraus, aus seiner eigenen Idee etwas tz Neues geboren wurde, dem jeder epigonenhafte Zug fehlte.

Er war immer er selbst. Jedes seiner Stücke ist eine htung seiner Seele, die sich nach unsäglichen Schmerzen ihm losgerungen hat. Sein eigenes Leben beginnt, er mit 22 Jahren den Heeresdienst verläßt, um fortan allein nem Drange nach Wahrheit und Bildung zu leben. Mit unheimer Klarheit sieht er das Ziel seines Lebensplanes vor sich, in der tur, als der alleinigen Lehrmeisterin, die Erkenntnis des Letzten suchen. Die erste, furchtbare Katastrophe tritt ein. Aus dem Studium der kritischen Philosophie Kants erwächst ihm die niederschmetternde Erkenntnis, daß nur die äußeren Erscheinungen der Dinge dem Sinn des Menschen zugänglich sind, daß das Ding an sich ihnen aber verschlossen bleibt. Er zieht daraus die Folgerung, daß sein Drang nach Wahrheit hoffnungslos und zwecklos sei und verzichtet auf seinen stolzen Lebensplan. Doch der Zusammenbruch des Wahrheitsuchers wird zur Geburtsstunde des tragischen Dichters: Handeln ist besser als Denken. Die Sehnsucht nach einer Tat bildet fortan einen selbstgesetzten Imperativ, der an die Stelle des alten Lebensplanes tritt. Diese Tat liegt für ihn auf dem Gebiete der Kunst. Als er erkennt, daß er seine Kräfte übernommen und das Ziel zu hoch gesteckt hat, verbrennt er die Dichtung, an der sein Leben hing, „Robert Guiscard", und verflucht seine halben Talente, welche die Vollendung dieses Werkes nicht zustande bringen ließen. Nach schwerer geistiger Erkrankung richtet er sich allmählich wieder auf. Er kehrt in den Staatsdienst zurück. Das tragische Erlebnis der vorausgegangenen Periode, das Ringen um den Guiscardstoff, bildet das künstlerische Thema seines nächsten Werkes, der „Penthesilea"-Tragödie. Bald folgt das „Käthchen von Heilbronn", womit der Weg auf die Bühne und damit die sichere Laufbahn erreicht zu sein scheinen. Da erfolgt eine neue, katastrophale Wendung. Der Kampf gegen Napoleon fordert von ihm das größte Opfer, denn er entsagt seiner tendenzlosen Kunst und stellt seine Dichtung ganz in den Dienst des Vaterlandes. Das ist die Geburtsstunde des Patrioten Kleist. Aber die Hoffnung, in der er „Die Hermannsschlacht" geschrieben, dieses dramatisierte Flugblatt, in dem er zur Vereinigung aller Deutschen auffordert, bleibt unerfüllt. Da legt er die Leier aus den Händen und will nur noch des Staates Diener sein. Obwohl er seine ganze Kraft in den Dienst der Freiheit stellt, findet er nur Undank und Verständnislosigkeit auf Seiten der Regierung. Er ist zu demütigenden Zugeständnissen bereit. „Der Prinz von Homburg" erscheint. Seine Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Von allen verlassen, ohne jede Hoffnung reicht er in Heiterkeit der Todesgefährtin die Hand zum letzten Schritte.

Mit einer Tragödie in fünf Akten verglich Petersen dieses Menschenleben. In jedem erscheint der Charakter des Helden von einer anderen Seite. Der erste zeigte den Eigensinn des selbständig seinen eigenen Weg suchenden Autodidakten, der zweite den verzehrenden Ehrgeiz des Ruhmsüchtigen, der dritte das erwachende Selbstbewußtsein des schaffenden Künstlers, der vierte die maßlose Leidenschaft des Fanatikers und der fünfte die höchste Selbstbeherrschung und Unterordnung unter eine von außen an ihn herantretende Zweckbestimmung. Jeder Teil der Tragödie endet mit einer Katastrophe, der erste mit dem Zusamenbruch einer naiven Weltanschauung, der zweite mit dem seines überspannten künstlerischen Strebens, der dritte mit dem Verzicht auf die Selbstbestimmung des künstlerischen Zieles, der vierte mit dem Zusamenbruch der vaterländischen Hoffnungen und der fünfte mit vollkommener Zertrümmerung seiner Existenz.

Wo immer aber ein Kristall zertrümmert wird, behalten alle Splitter die Form des Ganzen. Jedes Stück, das der Dichter geschaffen, ist sein Abbild und trägt den Glanz und das Feuer seines Lebens. Alle Tragödien, die er schrieb, sind nur Bruchstücke jener großen Tragödie, die er selbst erlebte. Das Einssein des Lebens und des Werkes, das ist das Geheimnis bei Kleist und zugleich das Kennzeichen echter Künstlerschaft. Von der Pest ergriffen, sitzt Robert Guiscard vor Byzanz. Er fühlt, daß er sterben muß, will aber vor seinem Tode noch die Stadt nehmen und kämpft mit unmenschlicher Kraft gegen das übermächtige Schicksal an. Das ist Kleists eigene Lage in der Zeit, als er an diesem Werke schuf. Auch er fühlt, daß er dem Werke nicht gewachsen ist. Seine eigene Angst, seine herkulische Willensanspannung im Kampfe mit dem Schicksal legt er in dieses Werk hinein. So dichtet er die Tragödie seines eigenen Lebens und Werdens. Auch er bricht, wie Guiscard, vor dem zu hoch gesteckten Ziele zusammen.

Sein titanisches Ringen mit Goethe findet sein Sinnbild in der „Penthesilea". Wie die Amozonenkönigin dem über alles geliebten Aechilles tötet, weil sie ihn nicht zu besiegen vermochte, so überschüttete Kleist den jede Anerkennung verweigernden Meister mit gehässigen Epigrammen, nachdem er ihm zuvor in liebender Verehrung genaht war. — Zur „Penthesilea" verhält sich das „Käthchen von Heilbronn" wie das Plus zum Minus. In der Wunderwelt des Märchens sind die tragischen Widerstände der Realität aufgehoben. Es gelingt diesem zarten Wesen, den Geliebten zu bezwingen durch standhafte Treue und ihn zu gewinnen, indem sie sich der sicheren Leitung ihres Gefühls und Glaubens überläßt. Auch diese Motivierung ist aus dem Innern des Dichters geschöpft.

Von ihm selbst ist bezeugt, daß der eigentliche Stoff seiner Dichtungen nicht von außen an ihn herangetragen, sondern aus dem tiefsten inneren Erleben und Schauen gewonnen wurde. Seine Dichtungen sind also auch Gelegenheitsdichtungen im Goetheschen Sinne. In ihrer Form sind sie aber alles andere als lyrische Dramen, denn es ist alles Bewegung darin, keine Ruhepunkte. Die Gedanken formen sich während der Rede. Alles ist anschaulich. Diese Formgebung hat ihre Grundlage in Kleists engem Verhältnis zur bildenden Kunst, durch deren Eindrücke er viele Anregungen erhalten hat. Noch ehe er sich als Dichter versuchte, erzog er sich zum Künstler und begann für sein Ideenmagazin Naturbeobachtungen zu sammeln, die er dann später als Bildsymbole verwandt hat. Er wendet dieselben Bilder sogar in verschiedenen Dichtungen an, mit welchen Selbstzitaten der innere Zusammenhang, der bei allen Kleistschen Werken in seiner Person gegeben ist, zum Ausdruck gebracht wird.

Noch bedeutungsvoller ist die bewußte mehrmalige Wiederkehr eines Bildes innerhalb desselben Werkes, wie das von dem an die Küste brandenden Meer, das er im Robert Guiscard mit Bezug auf das Heer vor dem Zelte des Feldherrn variiert. Es kommt dabei, wie Professor Petersen eingehend ausführte, weniger auf die Anschaulichkeit des betreffenden Bildes als auf die Verschärfung des Gefühlstons dieses seelischen Symbols, des geistigen Hintergrundes des Bildes, an. Die leitmotivartige Verwendung desselben Bildes führt zu Richard Wagners Technik des Erinnerungsmotivs. Die Wiederkehr desselben Bildes ist schließlich zu einem Musizieren in Bildern ausgestaltet worden, wobei jedes Bild einen Ton darstellt. Diese Vorausnahme der Technik des Leitmotivs tritt keineswegs zufällig auf, denn wir erfahren von Kleist, daß er stets den Grundsatz eingehalten habe, in seinen Dichtungen sich musikalischen Gesetzen unterzuordnen. Das ist die große Entdeckung Kleists im Reiche der Kunst, mit deren Hilfe er Goethe den Kranz von der Stirne zu reißen hoffte. „So wie wir schon einen Dichter haben," schreibt er, „mit dem ich mich nicht zu vergleichen wage, der alle seine Gedanken über Kunst auf Farben bezogen hat, so habe ich alles allgemeine, was ich über Dichtung gefühlt habe, auf Töne bezogen." Nicht nur Klang und Rhythmus der Sprache im einzelnen, sondern auch die Führung der Handlung und der Aufbau des Ganzen sollen durch musikalische Gesetze bestimmt werden, was nichts weniger bedeutet als den Plan, die Tragödie aus dem Geiste der Musik neu erstehen zu lassen. So gewinnt das ablehnende Wort Goethes — des Dichters, der alle seine Gedanken über Kunst auf Farben bezieht — daß Kleists Schaffen auf ein unsichtbares Theater berechnet sei, nun positive Bedeutung im Sinne des Dichters. Mit einem Vergleich zwischen der Penthesilea und einer Sonate erbrachte Petersen den einleuchtenden Beweis dafür, daß Kleists bewußte Anknüpfung an die Musik auch von Erfolg begleitet war. Handelt es sich auch bei Kleist um eine Vorahnung der Musikdramen Richard Wagners, so wird man diese beiden Namen aber doch nur mit Vorsicht zusammen nennen dürfen. Der Dichter Wagner gelangt zum Musikdrama, weil ihm das gesprochene Wort unzulänglich erscheint, Kleist dagegen nimmt sich vor, innerhalb der Grenzen der Wortkunst musikalische Wirkungen zu erreichen, und darin liegt die vorwärtsreichende Bedeutung des Kleistschen Stils.

Bis auf seine Zeit waren Dichtung und Malerei unter dem Banne der aristotelischen Autorität durch die Naturnachahmung als gemeinsames Endziel verbunden gewesen. Die Romantiker haben als erste im Gegensatz zu Lessing Grenzuntersuchungen im Verhältnis von Dichtung und Musik gefordert und an Shakespeare durchgeführt. Mit dem Augenblick, wo die Dichtung von den Fesseln der Naturnachahmung befreit wurde, ist auch das enge Band zwischen Dichtung und Malerei zerschnitten worden. Diese Bewegung, die später immer wieder durch Rückkehr zum Naturalismus unterbrochen wurde, läßt sich bis auf die Gegenwart, auf den heutigen Expressionismus verfolgen, der in der Malerei unter Nichtachtung der naturgegebenen Formen allein im Rhythmus der Linie das Unsichtbare, Geistige darstellen und in der Musik die unsichtbare Welt gestalten will, wie er in der Dichtung durch die Kunst des Ausdrucks die seelischen Spannungen zur Auslösung bringen will. Die expressionistische Dichtung knüpft an die älteste, altgermanische Dichtung, die Edda, an, die von dem Ebenmaß nichts weiß, das uns durch das klassische Altertum nahe gebracht ist, sondern nur eine Kunst des ästhetischen Ausdrucks innerer Spannung ist. Die variierende, immer wiederkehrende Verwendung derselben Bildbegriffe in der Edda und bei Kleist deckt die wunderbare Verwandtschaft zwischen beiden auf. Aus der Tatsache, daß beide auf unsere Zeit eine so gewaltige Wirkung ausüben, kann man vielleicht schließen, daß sich jetzt so etwas wie eine Selbstbesinnung des germanischen Geistes auf sein eigenes Wesen vollzieht. Eins sollten jedoch alle modernen Dichter, die Kleist nachstreben, nie vergessen: die Unterordnung unter den Staatsgedanken, zu der Kleist sich auch durchgerungen habe.

Wie Kleist kam, als seine Zeit erfüllet war, so warte auch unsere Zeit noch auf den Dichter, der Träger des Volksbewußtseins und Führer zugleich sein werde. Wenn uns der einst aus der Not der Zeit herausgeboren werde, vor dem selbst Kleist im „Robert Guiscard" sich mit prophetischem Blick gebeugt habe, wollen wir Unvoreingenommenen zu ihm hinneigen, getreu dem Wort unseres Dichters:

„Der Toten eingedenk, begrüßen wir die Lebenden."

Argus.

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

pyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

40. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Amor aber schwur, Rache zu nehmen an der Mutter und flog davon, und der kleine Zornige vorüberkam, raubte er ein Herz oder durchbohrte eine ust und gab manchem traurigen Liebhaber trostlose, tragische Lieder ein. d schmiedete Racheplänе mit Apoll, der lange schon Groll trug auf theren, und ging darauf in Vulkans Werkstätte, sich von seinem den, feurigen Vater einen Pfeil schmieden zu lassen, der bis in die ersten Fibern einzudringen vermöge in ein unsterblich Herz. Und mit das Feuer nicht ausgehe, machte er mit seinen goldenen Flügeln Blasebalg. Und da dieses nicht genügte, brachte er die Seufzer tausend Herzen in einen Hauch zusammengedrängt — — —"

„Wie sie lauscht!" dachte der Erzählende in heimlicher Freude.

„— — — und hatte sein acht, daß die Arbeit gut wurde, auf die Spitze sich nicht etwa biege oder breche beim Gebrauch und von Zeit zu Zeit einige Tropfen aus einer Urne darauf, die mit merzvollen Tränen unglücklicher und verzweifelter Lieb gefüllt — — —"

„Wie jung sie geworden ist mit einem Mal!" dacht der Baumeister. Der stille, zernagende Gram war langsam aus ihrem Gesicht schwunden, wie Gewölk von der Sonne. Ihre Züge, weich und spannt, strahlten eine kindliche Verträumtheit aus und verträumt r auch der Anflug von einem Lächeln, der auf ihren herben, blassen pen lag.

„— — es lebte aber im Land Arabien zu jener Zeit ein ngling von seltener Schönheit — —

„Jetzt weiß ich, welche Dichtung Ihr meint!" rief Signora rezia und erhob sich. „Ist's nicht Adonis, der später stirbt an er Liebe?"

„Er hieß wohl Adonis! Ob er indessen starb an dem Streiche, Amor ihm spielte, vermag ich nicht zu sagen. Denn ich vernahm Dichtung nicht zu Ende!"

„Ihr sollt sie jetzt hören!" sagte sie mit leiser Freudigkeit, trat h an eines der Bücherregale, schritt suchend daran entlang und zog lich einen dicken Lederband heraus. Sie legte ihn auf den Tisch, uchte mit ihrem Spitzentuch den Staub darauf fortzuwischen und og ihn auf. Feinstes Pergament bog sich knisternd. Auf dem elblatt stand in kunstvoll gemalter Schrift, mit blauen, roten und enen Schnörkeln verziert, der Name des Buches und seines Verfassers.

„Hört zu, Herr Baumeister!" sagte sie, ließ sich auf den Stuhl nieder, hob das Buch auf ihre Knie und begann zu lesen:

„Era nella stagion che'l Can celeste
Fiamme essala latrando e l'aria bolle,
Onde arde e langue in quelle parti e'n queste —"

Sie sah lächelnd auf: „Ist es das Werk, das Ihr hörtet?"

„Dasselbe! O, Signora, welch gütiger Stern führte Euch mir in den Weg!"

Da tastete sich ihr Blick wie ein scheues Streicheln zu ihm hin:

„Das gleiche wollte ich Euch fragen, Antony von Obbergen!"

Ihm ward sonderbar wohl und warm unter diesem Blick. Doch war er klug genug, die Wirkung ihrer Worte unter einem leichten Lächeln zu verbergen. Leise neigte er sich über ihre Hand und küßte ihr ritterlich die Fingerspitzen.

„E'l pastor per spelonche e per foreste — — —" las sie weiter.

Er lehnte sich weit in seinen Sessel zurück, legte die Hand über die Augen und versank in den Zauber der wundervollen Dichtung.

Erst als die alte Monna Sidonia das Gemach betrat, einen neunarmigen Leuchter mit flackernden Kerzen in der Hand, fuhren sie auf. Verwirrt sah die lesende Frau über das Buch hinweg aus dem Halbdämmer des Gemaches, blickte erschrocken auf den Mann, der aufgesprungen war und die breiten Schultern reckte, und sagte mit einer Zaghaftigkeit, die nicht zu ihrem früheren Hochmut passen wollte:

„Ich ließ Euch solange ohne einen Trunk Weines und ohne jeden Imbiß. Verzeiht mir, daß ichs vergaß. Ich will jetzt mein Versäumnis nachholen — —"

Doch ehe sie der wartenden Dienerin einen Befehl geben konnte, fiel er ihr ins Wort:

„Vergebung, Signora! Indessen — ich kann nicht länger verweilen, soll ich nicht vor den verschlossenen Stadttoren stehen!"

Da fiel alle Weichheit von ihr und an der Art, wie sie sich aufrichtete und ihn verabschiedete, fühlte er, sie besann sich mit einem Mal auf ihr fürstlich Geblüt und darauf, daß die höchste Kunst der Menschen aus ihrer Sippe darin bestand, daß man ihnen alles gewährte, ehe sie darum baten. Daß sie stets verstanden, ihren Willen durchzusetzen, ohne einen Befehl zu geben. Wie durch eine undurchdringliche Glashülle von ihm getrennt, stand sie vor ihm und neigte leise und zögernd den stolzen Nacken zum Gruß. Und wieder kam ihn ein Aerger an über ihren grenzenlosen Hochmut. Er verneigte sich stumm und verließ das Gemach.

Auf dem erhellten Flur jedoch trat ihm die alte Dienerin in den Weg, hob ihm die gefalteten Hände entgegen und ihre müden Augen standen voll Tränen.

„Herr!" sagte sie. „Ich will alle Tage bis an mein Ende ein Ave Maria beten für Euer Seelenheil. Für das Wunder, das Ihr an unserer Herrin getan — —"

Er nickte ihr flüchtig zu und flieg die Treppe hinab. In der Diele stand Nana wartend mit einer Windlaterne und ihr junges Gesicht glühte ihm entgegen wie eine Pfirsichblüte. Schweigend eilte sie voraus, leuchtete ihm über die verschneiten Stufen der Freitreppe und durch die schmalen, glatten Wege des Parks bis zur Seitenpforte, wo ein Knecht sein ungeduldiges Pferd am Zügel hielt. Wenige Schritte vorher drehte sie sich plötzlich um, trat so dicht vor ihn hin, daß ihr Kinn fast seine Brust berührte und sprach bebend:

„Ihr habt gesungen, Herr! Und unsere Signora floh nicht vor Euch? Sie warf sich nicht in die Knie und raufte sich das Haar?"

Ihre heiße Erregung zwang ihm ein Lächeln ab. Sie hatte ir den großen, schwarzen Augen dieselbe südländische Glut, wie die junge Beatrice, wenn sie gefälliger Laune war. Und er sagte:

„Das tat sie beides nicht, Mädchen! Sie lauschte und hatte ihre Freude an dem Gesang!"

„O Signore!" stammelte Nana. „Ihr hattet wohl einen Spruch, der den bösen Zauber von ihr nahm? Und — —" fügte sie zögernd und sehnsüchtig hinzu, „was meint Ihr wohl, ob ich auch einmal singen darf?"

Obbergen schwieg.

„Nur ein einziges Mal, Signore," bettelte sie dringlich, „ein einziges Mal nur, aber laut, laut, aus tiefstem Herzen. Ich werde ein kleines Lied wählen, damit sich die Herrin nicht zu lange daran quält. Vielleicht das von der verzuckerten Mandel, oder gar die Frage, wo Amor seinen Sitz hat im Angesichte der Liebsten? Antwortet mir, Herr. Erlaubt mir nur ein einziges Lied!"

Obbergen sah versonnen auf das Mädchen herab, dem alle Glieder flogen vor Frost und mühsam zurückgedämmter Jugendfreude. Welch ein furchtbarer Dämon mußte dieses Haus beherrscht haben die langen Jahre, daß ein junges Ding so heißhungrig um ein Lied betteln konnte! Und er sagte aus einem tiefen Erbarmen heraus:

„Du sollst singen, Mädchen, vom frühen Morgen bis zur Stunde, da du dich zum Schlafe niederlegst. Und nicht nur den kurzen Reim. Singe von der Flucht Amors. Singe von dem Liebsten, der in Sehnsucht erkrankte. Und kennst du das Lied von den Worten und Küssen?"

„Con che soavità — labra odorate — — —"
trällerte das Mädchen mit bebendem Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm II. als Hamlet

Im Gegensatz zu Stimmen des Auslandes, die den früheren deutschen Kaiser als den böswilligen Urheber alles Uebels in der Welt darzustellen lieben, ist eine Aeußerung Maurice Murets in der „Revue de Paris" bemerkenswert, die sich um psychologisches Verständnis für Wilhelm II. bemüht und dabei zu einem Ergebnis kommt, das sich den Anschauungen auch vieler Deutscher nähert. „Im Augenblick des Kriegsausbruches," sagt Muret, „besaß Wilhelm II. keine Initiative mehr. Von diesem Zeitpunkt an führte er niemand mehr, weder Kanzler noch Minister noch Generale, aus dem einfachen Grunde, weil er dazu unfähig war. In dem Augenblick, als es sich nicht mehr darum handelte, zu reden, sondern zu handeln, Entschlüsse zu fassen und Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen, erwies sich Wilhelm II. als die bemitleidenswerte Herrscherpersönlichkeit, die er in Wirklichkeit war. Er war sich übrigens klar über seine Unzulänglichkeit und litt furchtbar darunter; das ist eben das Tragische in seinem Schicksal, das Karl Rosner so erstaunlich ins Licht zu stellen verstanden hat. Diese Ohnmacht nähert den Kaiser der Gestalt des Hamlet. Aehnlich wie bei dem Shakespeareschen Helden wird gelegentlich einer furchtbaren Krise klar, daß er der schweren Aufgabe nicht gewachsen ist, die das Schicksal auf seine allzuschwachen Schultern gelegt hat."

Wozu in China die Hungersnot gut ist

Vor Rußland wurde, wie man sich erinnert, China von einer Hungersnot heimgesucht, die der Regierung in Peking willkommenen Anlaß bot, neue Steuern zu erheben, die dazu dienen mußten, den immer regen Appetit der Beamten zu stillen, die sich rühmen dürfen, die faulsten und bestechlichsten der Welt zu sein. Dank der raschen Hilfe der europäischen und amerikanischen Hilfskomitees ist das Schreckengespenst der Hungersnot in China seit Monaten schon gebannt; aber die Hungersteuer wird trotzdem weiter erhoben und soll noch bis zum März des nächsten Jahres in Kraft bleiben. Die diplomatischen Vertretungen in Peking hatten, wie die „Times" ausführen, diese auf die Ausfuhr gelegte Zusatzsteuer zu dem Zwecke genehmigt, um die Mittel für die Hungeranleihe aufzubringen, die auf 4 Mill. chinesische Dollars bemessen war. Die Regierung hat aber bis jetzt mindestens 10 Millionen an Steuern erhoben, und diese Summe dürfte sich bis zum März 1922 verdoppelt haben. An Unterstützungen für die Hungernden hat sie aber nach ihrer Angabe nur 4 Millionen Dollars ausgezahlt, und da eine Rechnungslegung bis jetzt nicht erfolgt ist, so darf man Zweifel hegen, ob selbst diese Summe im angegebenen Sinne Verwendung gefunden hat. In jedem Falle sind aber sechs Millionen Dollars, die für die Opfer der Hungersnot bestimmt waren, in die Taschen der Pekinger Beamten gewandert.

„Der Spuk von Dietersheim"

Vor dem Münchener Amtsgericht ist ein sehr seltsamer Prozeß verhandelt worden. Ein neunjähriges Bauernmädchen, das Kind einer Dienstmagd, gab, wie das „B. T." meldet, hervorragenden Vertretern der Medizin und Wissenschaft Anlaß zur Aufrollung der schwierigsten Fragen des menschlichen Erkenntnisvermögens. Es handelt sich um die heißumstrittenen Fälle von Telekinese, die im Dezember vorigen Jahres die fränkische Ortschaft Dietersheim und in der Folge alle Welt in Aufregung versetzte. Von den beiden Heilmagnetiseuren Friede und Oser wurde der „Spuk von Dietersheim" in einer Broschüre als Betrug und das kleine Bauernmädchen Felsch als Betrügerin hingestellt. Wohl auf Veranlassung von wissenschaftlich interessierter Seite klagte die Mutter des Kindes auf Beleidigung. Die Verhandlung führte den Tatbestand der rätselhaften Vorkommnisse auf ein paar umherfliegende Pantoffeln und Schuhe und dergleichen zurück. Keiner der Beobachter aus bäuerlichen und wissenschaftlichen Kreisen hat die Ursache oder den Urheber der Würfe feststellen können, keiner hat aber auch die umherfliegenden Gegenstände von ihrem Ruhepunkt aus abfliegen sehen. Die Anhänger der Telekinesetheorie, die vor Gericht durch Dr. Aigener repräsentiert wurden, schlossen daraus auf das Vorhandensein einer bisher unbekannten psychophysischen Kraft, die dem Kinde unbewußt Fernwirkungen ermöglicht. Die übrigen medizinischen Sachverständigen, Obermedizinalrat Kolb, Dr. v. Gudladt-Wellenberg, Dr. Rosenbusch und Dr. [illegible]meier lehnten es ab, sich auf Erklärungen unserer bisherigen Erkenntniswelt einzulassen, bevor nicht jede Möglichkeit einer natürlichen Erklärung erschöpft sei. Obermedizinalrat Sandtner, der als einziger Sachverständiger Augenzeuge der Vorgänge war, beschränkte sich auf die sachliche Bekundung seiner Beobachtungen, ohne daraus wissenschaftliche Schlüsse zu ziehen. In der Sache selbst ist zu sagen, daß bewußter oder unbewußter Betrug durch das kleine Mädchen als andere Personen nicht nachgewiesen, andererseits aber auch kein schlüssiger Beweis für die Existenz telekinetischer Wirkung durch die Dietersheimer Vorgänge nicht geliefert ist.

Neue lettländische Briefmarken

Vom 15. Oktober ist in Lettland das Porto für Auslandskorrespondenz mit Marken bestimmter Farben abzulösen: zwar Briefe mit blauen, Postkarten mit roten und Streifbänder mit grünen Marken. Im Zusammenhang damit erscheinen folgende neue Markenwerte im Verkauf: 10 Rbl. blaue für Auslandbriefe, 5 Rbl. rote für Auslandpostkarten, 2 Rbl. grüne für Auslandstreifbänder. Dem Publikum wird empfohlen, die Briefsachen vom 15. d. Mts. mit den entsprechenden neuen Marken zu frankieren, denn andernfalls laufen die ausländischen Adressaten Gefahr, doppeltes Nachporto, als für unfrankierte Postsendungen, entrichten zu müssen. Marken alter Ausgaben können bis auf weitere Verfügung für Inlandbriefwechsel noch benutzt werden.

Der höchste Hochflug

Aus Dayton (Ohio) kommt die Nachricht, daß der Fliegerleutnant Ready den Höhenrekord geschlagen hat mit 12 445 Metern. Der frühere Rekord war 10 098 Meter und wurde von dem amerikanischen Fliegerleutnant Schraider gehalten. Ready hat diesen Erfolg einem Kriegsflugzeug Lepère und einem Liberty-Motor von [illegible] Pferdestärken zu verdanken. Um diese Höhe zu erreichen, hat er [illegible] Stunden gebraucht.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Vorturner-Turnen in Insterburg

Die Ostdeutsche Vorturner-Vereinigung, die sich die Belebung des Turnens im allgemeinen und die Förderung des Kunstturnens im besonderen zur Aufgabe gemacht hat, hatte die ihr angeschlossenen Vorturnerschaften für den 15. und 16. Oktober zur dritten Tagung nach Insterburg entboten, um auch im östlichen Teile des Turnkreises I der Deutschen Turnerschaft fruchtbringende Anregung zu bieten. Die Vorturnervereinigungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft legen im großen und ganzen weniger Wert darauf, Musterriegen aufmarschieren zu lassen, um die ersprießliche Arbeit in den Vereinen darzutun, sie erblicken ihre Hauptaufgabe in der gegenseitigen Anregung durch besondere Uebungen bezw. Uebungsgruppen, sowohl an den Turngeräten, als auch in den Frei- und Handgeräteübungen. Obwohl das deutsche Kunstturnen bereits eine Höhe erreicht hat, die kaum noch eine Steigerung möglich erscheinen läßt, sind die Sinner in der Turnerkunst doch unermüdlich bestrebt, in dem schier unerschöpflichen Stoff weiter einzudringen und immer wieder Neues zutage zu fördern. Und wenn auch der östliche Turnkreis nicht eine so große Zahl von Kunstturnern aufweisen kann, wie andere Turnkreise im Süden und Westen Deutschlands, so sind seine Gipfelturner deshalb nicht minder eifrig tätig. Die Lage des Ortes der diesmaligen Zusammenkunft (die erste war in Danzig, die zweite in Elbing) ließ es erklärlich erscheinen, daß in der Hauptsache Königsberg der gegebene Teil war, während die schwierigen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse den größten Teil der Danziger behinderte, in anregenden Austausch zu treten.

Der den ganzen Sonntag in Anspruch nehmenden turnerischen Arbeit ging am Sonnabend eine Besprechung der Vertreter der angeschlossenen Vorturnerschaften voraus. Dem Bericht des Obmanns der Vereinigung, Wallner-Königsberg, ist zu entnehmen, daß der O. V. V. weitere 8 Vereine beigetreten sind, so daß ihr jetzt 26 Vereine angehören. Es wurde beschlossen, jährlich eine Zusammenkunft im Herbst abzuhalten. Als Ort der nächsten Tagung wurde Osterode in Aussicht genommen. Der geschäftsführende Ausschuß, Wallner und Sellner aus Königsberg und Falsehr aus Danzig, wurde wiedergewählt. In der allgemeinen, regen Aussprache gab Sellner kurze Winke über die Tätigkeit der Vorturner und Turnwarte in der Jetztzeit unter Berücksichtigung des in Aussicht stehenden Erlasses des Pflichtbetriebes von Leibesübungen, Kreisoberturnwart Babbel erläuterte seine Richtlinien für die Vorturner-Ausbildung, während Kreispressewart Baumgarth die Mitarbeit in den Tageszeitungen zum eigenen Besten empfahl. An die Sitzung schloß sich eine Begrüßungsfeier, in deren Verlauf sowohl der Vorsitzende des Insterburger Turnvereins, Sanitätsrat Dr. Laaser, als auch der Kreisoberturnwart Babbel, der Obmann der O. V. V. Wallner begeisternde Ansprachen hielten, die auf den Ernst der Zeit hinwiesen und den Wert des deutschen Turnens hervorhoben. Den Gruß der Danziger entbot Falsehr, der deutschen Frau gedachte Baumgarth-Danzig.

Die turnerische Betätigung am Sonntag brachte vormittags das schulmäßige Gipfelturnen am Tief-Reck, Barren, Pferd und an den Ringen mit wissenswerten Anregungen und Erläuterungen. Der Königsberger Turnklub zeigte mit einer Riege Barrenübungen, der M. T. V. Gumbinnen interessante Uebungsgruppen am Reck-Barren. Die Frauen des Insterburger Turnvereins ließen mit ihren Stabübungen und den Sprüngen am Hochpferd erkennen, daß ihr Turnwart Wolff mit Ernst sich seiner Aufgabe erledigt. Der Nachmittag war in der Hauptsache dem Kürturnen der Besten vorbehalten. Hierbei glänzten insbesondere Bolandt, Sellner und Weiß aus Königsberg, Falsehr aus Danzig, Biallas aus Tilsit, Zipplies aus Insterburg und die schon älteren Rilat aus Osterode und Schieleit aus Tilsit. Neben dem Kürturnen wiederholten die Insterburger Turnvereine ihre Darbietungen vom Vormittag, ferner bot der M. T. V. Gumbinnen ein gelungenes Schwingen mit elektrisch erleuchteten Keulen. Mit einem geselligen Beisammensein schloß die wohlgelungene Zusammenkunft.

Sport- und Turnwerbefest im Kreise Friedland. Letzten Sonntag veranstalteten die im Kreise Friedland vom Ostdeutschen Heimatbund jüngst ins Leben gerufenen ländlichen Vereine ihr erstes Sport- und Turnfest in Juditten bei Schönbruch. Ueber 13 städtische und ländliche Vereine, darunter auch eine stattliche Anzahl Mitglieder des Bartensteiner Männerturnvereins, waren erschienen. Gegen 1 Uhr mittags traten 150 Teilnehmer, darunter eine nicht geringe Anzahl Damen, zu einem Schaulaufen an, dem gut durchgeführte Freiübungen der vier Turnvereine aus den Kreisstädten folgten nach Musik. Die darauf in bunter Reihenfolge ausgetragenen leichtathletischen und turnerischen Uebungen boten in Mannschafts- und Einzelwettkämpfen den in ganz erstaunlich großer Zahl erschienenen Zuschauern ein schönes, abwechslungsreiches Bild, das lebhaften Beifall fand. Wenn man bedenkt, daß dort mitten in ländlicher Abgeschiedenheit, weit entfernt von den umliegenden Städten und Dörfern, fast 1000 Zuschauer zusammen gekommen waren, so kann man mit Freuden feststellen, daß das Interesse für Leibesübungen auf dem Lande in erfreulichster Weise gestiegen ist. Dies bewiesen auch die reichlichen Spenden, die für die Verlosung nach den Wettkämpfen gestiftet waren, unter denen respektable lebende Ferkel, Geflügel, Obst, als Hauptgewinn sogar ein Riesenexemplar von Hammel, die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Für die Verpflegung sorgten am herbstlich geschmückten Waldrande aufgeschlagene Kantinen und Feldküchen mit militärisch gekochten Speckerbsen, Kaffee usw. Alles in allem ein wohlgelungenes Fest trotz der kühlen Witterung und der den dortigen Verhältnissen entsprechenden primitiven Platzanlage.

Sportfest in Wehlau. Der Wehlauer Pferde-Zucht- und Sportverein veranstaltete am Sonntag auf seinem Turnier- und Rennplatze Götzendorf bei günstigem Wetter und gutem Besuch eine Reihe sportlicher Wettbewerbe, die interessant verliefen. Das aus neun Nummern bestehende Programm brachte sportliche Wettkämpfe einer Reihe von Jugendvereinigungen, bei denen die Wehlauer Spielvereinigung Rasensport sich den Sieg holte. Die übrigen Konkurrenzen zeigten ein schönes temperamentvolles Pferdematerial. Zwei Reiter, Herr Kohnke auf von Boddiens-Leissienen „Possenspieler" und Herr Reimer-Schönmohr auf seiner Fuchsstute „Dornröschen", waren am Steinwall zu Fall gekommen, wobei sich der Erstgenannte einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Beide Pferde wurden aber wieder bestiegen. Während „Dornröschen" das Rennen später aufgab, wurde „Possenspieler" mit großem Schneid nachgeritten und belegte noch den zweiten Platz. Ein prächtiges Bild bot das Vorfahren der an der kleinen Sternfahrt über 25 Kilometer beteiligt gewesenen Gespanne. Der erste Preis wurde hier dem Viererzug des Herrn v. Kalckstein-Schakenhof zuerkannt, der sich bei der späteren Eignungprüfung für Gespanne noch einen zweiten Preis holte. Bei dieser Nummer gingen die von Fräulein Martha Echternach-Legitten gesteuerten Pferde des Herrn Wendt-Hohenrade durch und sausten in fliegendem Galopp einmal über die ganze Bahn. Der Fahrerin gelang es schließlich unter Hilfe von zuspringenden Kutschern, die Pferde zu bändigen, ehe ein Unheil geschehen war.

Memeler Sportleben

Sportverein Memel I gegen M. T. V. Memel III (7:3)

Am letzten Sonntag, um 10 Uhr vormittags, traten, wie uns geschrieben wird, die 3. Mannschaft des M. T. V. Memel und die 1. Mannschaft des Sportvereins Memel zu einem Gesellschaftsspiel zusammen. Der Sportverein zeigte während des ganzen Spieles bedeutende Ueberlegenheit und konnte dann auch bis Halbzeit 4 Tore für seine Farben buchen. Nach Halbzeit nahm die Verteidigung des Sportvereins das ganze Spiel zu leicht. Dieser Umstand verhalf dem M. T. V. zu 3 Toren, darunter 1 Selbsttor. Anscheinend erkannte auch jetzt die Verteidigung des Sportvereins die Gefahr ihres unaufmerksamen Spielens. Sie fand sich wieder zusammen und deckte richtig ab. Alle Durchbrüche des M. T. V. wurden vereitelt. Während Sportverein noch dreimal einsenden konnte, mußte sich M. T. V. mit den 3 Toren abfinden. Das Spiel endete mit 7:3 für Sportverein.

Mit diesem und dem am Sonntag, den 9. Oktober, in Tilsit erzielten Resultat hat die Fußballmannschaft des Sportvereins ihr Können bewiesen. Die seinerzeit in Memel und auch schon in Tilsit verbreiteten Gerüchte, die Fußballmannschaft des Sportvereins sei durch den Austritt einiger, angeblich der besten Spieler, spielunfähig geworden, sind durch diese Resultate widerlegt. Obwohl einige Voraussieher dem Sportverein für das am Sonntag, den 9. Oktober, in Tilsit stattgefundene Bezirksspiel eine Niederlage von 7 bis 8 zu 0 prophezeit hatten, kehrte er bekanntlich mit einem glänzenden Siege von 3:1 nachhause.

Fußballwettspiel M. T. V. II Memel : M. T. V. II Tilsit (4 : 3)

Obengenannte Mannschaften lieferten sich am letzten Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, das fällige Verbandsspiel in Tilsit auf dem Platz am Teich. Da dieses Spiel die Entscheidung um die Meisterschaft der 2. Klasse des Bezirks II bringen mußte, konnte man mit Recht auf den Ausgang gespannt sein. Um es gleich vorweg zu nehmen, unsere Mannschaft entschied das Spiel nach eineinhalbstündigem Kampfe zu ihren Gunsten, trotzdem sie mit nur 9 Mann (darunter 1 Ersatzmann) antreten konnte. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit und den starken Wind ausnutzend, drängte Tilsit in der ersten Halbzeit sehr stark und es war der Memeler Verteidigung nicht möglich, zu verhindern, daß Tilsit 2 Tore errang, denen Memel nur 1 entgegensetzen konnte. Halbzeit 2:1 für Tilsit. Nach Halbzeit ein ganz anderes Bild: Memel, vom Wind begünstigt, bedrängt stark das gegnerische Tor, kann aber nicht nennbare Erfolge erzielen, während Tilsit bei einem Gedränge vor dem Memeler Tor durch einen langen Schuß ein drittes Tor für sich buchen kann. Memel setzt jetzt seine ganze Energie daran, das Spiel für sich zu entscheiden. Stürmer, Läufer und Verteidigung arbeiten mit beispielloser Aufopferung gegen den körperlich stark überlegenen Gegner. Endlich verwandelt Bröse eine von rechts geschossene Flanke zum 2. Tor für Memel. Schon nach kurzer Zeit gelingt es Wichert II, auch das 3. Tor zu schießen. Resultat: 3:3. Beide Gegner geben nun ihr äußerstes her. Da endlich, 10 Minuten vor Schluß, schießt Wichert II das entscheidende Tor für seine Farben, so daß Memel wider Erwarten mit 4:3 als Sieger den Platz verließ. — Wohl noch nie hat die wackere 2. Mannschaft ein so schweres Spiel gehabt; aber auch hier hat sie wieder einmal gezeigt, was technische Ausbildung und ein eiserner Siegeswille zu leisten imstande sind. Wir gratulieren der wackeren Mannschaft zu diesem schönen Erfolg und zur Meisterschaft und wünschen ihr auf der weiteren Laufbahn alles Gute.

Faustballspiel des Ev. Jungmänner-Vereins Memel in Dawillen

Der Evangelische Jungmänner-Verein Memel unternahm am Sonntag, den 16. Oktober eine Fußwanderung nach Dawillen, wo die Ankunft um 11 Uhr erfolgte. Für 2 Uhr war ein Faustballspiel gegen den Verein für Körperübungen Dawillen angesetzt, das mit 66 Punkten gegen 63 zugunsten Memels endete. — In einem zweiten Spiel von kürzerer Dauer siegte Dawillen mit 40 gegen 35 Punkten, was gut zu verstehen ist, da die Memeler eine etwa 3stündige Fußtour hinter sich hatten.

Das Berliner Automobilrennen im Film

Das außerordentliche Interesse, das das Publikum den Automobilrennen auf der Verkehrs- und Uebungsstraße im Grunewald entgegenbrachte, spiegelte sich auch in den Versuchen zahlreicher Interessenten wieder, diese Rennen und das Training zu denselben kinematographisch aufzunehmen. Obwohl die Ufa und die Europäische Filmallianz sich das alleinige und ausschließliche Recht zur Verfilmung gesichert hatten, versuchte dessen ungeachtet schon am Vormittag die Deutsche Luftreederei, sich über diese Rechte hinwegzusetzen und vom Flugzeug aus Trainingaufnahmen zu machen. Am nächsten Tage versuchte auch Herr Eichberg (Eichberg-Film) mit einem Operateur Aufnahmen zu machen, nachdem er sich mit einem Kraftwagen Zutritt zu der Bahn verschafft hatte. Dieses Vorgehen wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und dadurch vereitelt, daß der bereits belichtete Film an Ort und Stelle zerstört wurde. Diese Vorgänge zeigen das große Interesse nicht nur am Rennen selbst, sondern auch an dem die Veranstaltung wiedergebenden Film, durch den es möglich sein wird, diesen Sieg der deutschen Industrie auch allen denen zu zeigen, denen eine persönliche Teilnahme hierbei nicht möglich war. In Memel wird der Film vom kommenden Freitag an in den Kammer-Lichtspielen vorgeführt werden.

Neue französische Rekorde. Bei einem Sportfest in Paris wurden folgende neue Bestleistungen gezeitigt: Laufen über 3000 m: Guillemont 8:45,2. — 300 m: Féry 26,0 Sek. — 500-m-Hürdenlaufen: Berthier 1:17,6.

Vom Volkslaster

Es mag sich schon so mancher gesagt haben: wenn ich nur das Geld hätte, das allein in Deutschland an einem einzigen Tage in die Gosse gepafft wird —! Und wer die Tabellen des Wirtschaftslebens kennt, der kann berechnen, wieviel Millionen und Milliarden wir jährlich für Nikotin, Alkohol und noch schlimmere Sachen ausgeben, die unser Volk vergiften. In der großen Dresdener Hygieneausstellung 1911 gab die Abteilung „Der Mensch" interessante Aufschlüsse über dieses Kapitel der Volksgesundheit: da war in packender statistischer Darstellung zu sehen, daß ein mittelmäßiger Biertrinker, ein nicht allzu starker Raucher sich gar bald ein kleines Häuschen mit Garten und Stall von dem Geld hätte kaufen können, das er zum Schaden seiner eigenen Gesundheit in wenigen Jahren auf das Konto seiner kleinen Genüsse hatten zu schreiben hatte. — Es ist wahr: diese Gewohnheiten machen das Leben lieb und oft — gerade heute — erst erträglich; — wir wollen auch nicht so weit gehen, alle diese „Genüsse" als Laster darzustellen, ihr Aufgeben zur fordern und damit ganze Industriezweige brotlos machen — in der Praxis dürfte das kaum gelingen. Wir wollen unsere Freunde vor allem der Jugend nur Mäßigung raten, und die ist wohl durchzuführen, wenn man nur will.

Es ist oft gesagt worden: beim Sport tut es nicht allein die körperliche Beherrschung, sei es der Glieder, sei es eines Gerätes —, zum Sport gehört auch eine zweckmäßige, zielbewußte Einstellung der ganzen Lebensführung auf das sportliche Ziel, und die muß durch geführt werden, sonst kann kein Erfolg erreicht werden. Gottlob hat der erfahrenere Teil unserer Jugend diesen Weg schon beschritten, jeder gute Sportsmann geht ihr mit seinem Beispiel voran. Statistisch-medizinisch ist der Einfluß des Nikotins, des Alkohols auf Willenskraft und Körperfunktion genugsam festgestellt; wir wissen ja aus dem Verhalten jedes guten Sportmannes. Aber leider, leider sieht noch der größere Teil der Jugend seinen Ehrgeiz darin, den möglichst großen Verbrauch all dieser sich summierendem Gifte als Erwachsenheit zu erweisen, und die heutigen Verdienstverhältnisse der nötige Leichtsinn machen es ihm leicht. Was wird bei einem ausgezeichneten Fußballwettspiel geraucht! Wieviel hundert kleine Rauchfänge steigen empor, welch ein Gemisch dringt statt der schönen, reinen Sonnenluft in die durch die Werktagsarbeit ohnehin schon verminderte lässigte Lunge! — Habt ihr einmal den Durchschnitt durch die Lunge eines mittelmäßigen Rauchers gesehen? Da ist nichts von der schönen hellroten Blutfarbe: eine grau-braune Kruste bedeckt die Lungenwände bis tief in die unteren Flügelspitzen hinein, die ohnehin durch eine falsche Atemgymnastik schon kaum von Luft durchspült werden. Und was ist die Folge? Der Verbrennungsprozeß geht stockend, schleppend vor sich, dem Körper — der ja auch durch die Haut atmet und deshalb andauernde und auch falsche Bekleidung daran möglichst gehindert wird — wird zu wenig des zum Leben so nötigen Sauerstoffes zugeführt, das Aussehen wird schlecht, Verdauungsstörungen, ungenügende Ausarbeitung der Nahrung kommen hinzu — und so ist der gesamte moderne Kulturmensch eigentlich im Grunde ein absterbender Organismus. Wie wir es äußerlich als unbedingte Notwendigkeit zur Erhaltung der Gesundheit und zur Wiedererstarkung erkannt haben, unseren Körper der Luft und Sonne auszusetzen, ihn zu bilden und zu bewegen, so bedarf es auch einer Reinheit des Inneren, der Säfte und der einzelnen Organe, wenn der ganze Mensch lebensstark sein soll, und daran wird durch unsere Kulturerscheinungen schwer gesündigt. Es soll keinem seine Erholung, sein kleines Vergnügen, seine Passion genommen werden — nur Maß und Ziel muß sein! Heute hat ja jeder die Pflicht, sich und seinen Leib für die Allgemeinheit zu pflegen, sonst brauchten wir keine pflichtmäßigen Leibesübungen.

Und darum bringt die kleinen Opfer und geht die Wege, die der Sport lehrt!

Königsberger Sportleben

In Königsberg fanden am Sonntag eine größere Anzahl Fußballspiele statt. Auf dem Herzogsacker trafen Concordia und Asko zu einem Liga-Fußballspiel zusammen. Beide Mannschaften lieferten einen schönen fairen Kampf. Asko spielte mit zehn Mann, darunter zwei Ersatzleuten. Trotzdem drängte er scharf. Concordia vollzählig, sandte durch eine Ecke aus dem Gedränge heraus das erste und einzige Tor. Halbzeit 1 : 0. Nach der Halbzeit ist das Spiel weiter offen, führt jedoch zu keinem Erfolg, so daß das Resultat 1 : 0 blieb. — Auf dem Prussia-Samland-Platz spielte V. f. B. gegen Prussia-Samland B. Der Kampf war in der ersten Halbzeit offen, da V. f. B. gegen Wind spielte. Mit 0 : 0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit spielte V. f. B. gegen Wind und war dauernd überlegen. Prussia-Samland legte sich auf die Verteidigung. In der 15. Minute nach der Halbzeit gelang es V. f. B., das erste Tor einzusenden, das für den Torwächter unhaltbar war. In der 30. Minute schoß V. f. B. das zweite Tor, das ebenfalls unhaltbar war, so daß das Spiel mit 2 : 0 für V. f. B. endete. — Rasensport Preußen und Männerturnverein trafen sich auf dem M. T. V. Platz. In der 22. Minute fiel das erste Tor bei Seitenwechsel für Rasensport. Drei Minuten vor Schluß der zweiten Halbzeit erzielte Rasensport das zweite Tor, so daß Rasensport mit 2 : 0 als Sieger hervorgehen konnte. — Weitere Resultate: Baltia I gegen Cranz 4 : 1. Germania I gegen Hansa I 0 : 5. Asko II gegen Zinten I 9 : 0. Baltia III gegen V. f. B. IIIb 0 : 5. Sportverein Prussia-Samland III gegen Männerturnverein II (in Zinten) 6 : 3. Baltia VI gegen V. f. B. V 1 : 9. Baltia VI gegen V. f. B. VI 0 : 10. Hansa gegen Rasensport VI 0 : 8. Labiau II gegen Steindammer Mittelschüler 11 : 0.

Im Hockey-Wettspiel trafen sich am Sonntag nachmittag auf dem Palästra-Sportplatz in Königsberg die Mannschaften des S.-V. Marienwerder und Asko-Königsberg. Marienwerder ging aus diesem interessanten Kampf mit 2 : 0 (1 : 0) als Sieger hervor. Abgesehen von einer Anzahl von Stockfehlern konnte man das Spiel der Marienwerderer Mannschaft als in der Technik vollendet bezeichnen. Asko zeigte sich dabei als hartnäckiger Gegner, doch war ihm nicht vergönnt, das Ehrentor heimzubringen. Im anschließenden Verbandsspiel standen sich Verein für Körperübungen und Verein ehemaliger Mittelschüler-Königsberg gegenüber. Das Spiel endete mit dem Siege der V. f. K.-Mannschaft 3 : 2, nach 1 : 1 in der ersten Halbzeit.

Im Gesellschaftsspiel für Handball trafen sich am Sonntag die Damenabteilungen des Asko und des Vereins für Bewegungsspiele-Königsberg auf dem Palästra-Sportplatz. Das Spiel endete mit 3 : 1 für Asko.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für den übrigen Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.